

Das
Adlergebirge,

seine Wanderziele, Sommerfrischen
und Wintersportplätze.



Mit einer Übersichtskarte des Adlergebirges
und 8 Bildern.

Zusammengestellt von
Ferdinand Küffel.

Heranagegeben zur Förderung des Fremdenverkehrs im Adlergebirge
vom Deutschen Gebirgsverein für das Adlergebirge,
G. H. Kollnik.
1927.

Deutsches Bergland



Monatschrift für Wandern, Wintersport, Fremdenverkehr

Die Zeitschrift des deutschen Bergwanderers. Jährlich nur 20 K., 4 Mk.
Bezug vom Berglandverlag, Hohenstadt, Mähren.

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Das Adlergebirge, ein sudetendeutsches Reiseziel	1
Wanderwege durch das Adlergebirge	2
Das Adlergebirge und seine Wanderziele	9
Sommerfrischen im Adlergebirge	17
Das Adlergebirge als Wintersportgebiet	27

Hohe Mense-Baude

1084 m ü. M.

auf dem meistbesuchten Gipfel des
Adlergebirges.

Ganzjährig geöffnet.

Aussichtsturm.

Inhaber Heinrich Rübartsch.

Gasthaus zur Mense

Grünwald,

höchstes Dorf Preußens, knapp an
der Grenze. Prächtiges Skigelände,
gute Unterkunft. Altrenomiert. Haus
für Sommerfrischler, Wintersportler.

Inhaber: Josef Ritter.



Das Adlergebirge, ein sudetendeutsches Reiseziel.

Die stete Zunahme der Reiselust in der weiten Oeffentlichkeit in den letzten Jahren hat ihre tiefen Wurzeln in der wiedererwachenden Liebe zur Natur und in der lebensstärkenden Freude am Wandern und Reisen. In ganz besonderem Maße huldigt der Wanderlust die schwärmerische Jugend; aber auch manch besinnlichere Mensch reiferen Alters greift gerne noch zu Wanderstab und Rucksack, vertraut sich aufs neue alten, bekannten Wanderwegen an und sucht immer wieder gern ihm liebgewordene Reiseziele auf.

Diese erfreuliche Erscheinung zeigt sich auch im Leben des sudetendeutschen Volkes, das in dem weiten, grünen Kranze seiner Heimatberge einige Reiseziele aufweist, die von der wanderfrohen Oeffentlichkeit in allen deutschen Landen besonders geschätzt werden. Unter diesen nehmen das maseztätische Riesengebirge, die seltsamen Felsenstädte Adersbach und Wefelsdorf und das herrliche Elbetal in Nordböhmen eine ganz hervorragende Stellung ein. Aber auch die übrigen Randgebirge des von der Natur mit so mannigfachen Reizen ausgestatteten Böhmerlandes erfreuen sich eines ständig anwachsenden Besuches sowohl von Bergwanderern und Sommergästen als auch von Freunden des Wintersportes.

Und doch gibt es im Rahmen der deutschböhmisches Heimatgaue ein Gebirgsland, das für die deutsche Reiselust bis heute zum größten Teile noch ein Neuland geblieben ist. Es ist dies das waldreiche Adlergebirge, welches den östlichen Teil der böhmischen Gebirgsumwallung darstellt. Dieses stille, weltverträumte deutsche Bergland bietet ebenfalls mit seinen selten schönen Berg-

Waldpartien, lieblichen Tälern, idyllischen Sommerfrischen und seinem trefflichen Gelände zur Pflege des Wintersportes dem Fremden einen Anreiz, hier seine Gesundung, Erholung und Zerstreuung zu suchen.

Es muß anerkannt werden, daß das Adlergebirge als Reiseziel vom tschechischen Touristenklub in seinem Werte so recht erkannt und durch dessen eifrige turistische Tätigkeit in den Jahren nach dem staatlichen Umsturze auch der tschechischen Reiselust erschlossen worden ist. Diesem Zwecke dient die tschechische „Masarykbaude“ auf der Schierlichkoppe, hart an der preußischen Grenze; ein neues tschechisches Schutzhaus geht auf dem Rücken des „Dürren Berges“ bei Grulich seiner Vollendung entgegen. Ein gut angelegtes, wohlmarkiertes Wegnetz ermöglicht dem Besucher des Gebirges, dessen stille Schönheit auf armutigen Talwegen wie auch auf aussichtsvollen Höhenwegen in sich aufzunehmen.

Von seiten der deutschen Reiselust ist das böhmische Adlergebirge bisher nur wenig beachtet worden, obwohl schon vor der Jahrhundertwende Versuche unternommen worden sind, den deutschen Fremdenstrom in dieses abgeschiedene Gebirgsland hereinzuleiten, um dadurch der wirtschaftlich gedrückten deutschen Gebirgsbevölkerung eine neue Einnahmequelle zu schaffen. Diese unglünstigen Verhältnisse gelten allerdings nur für den böhmischen Anteil dieses Grenzgebirges, dessen Hauptkamm sich in seiner ganzen Länge in Böhmen erstreckt und als das Adlergebirge im engeren Sinne aufzufassen ist. Jener Kamm des doppelzügigen Adler-

gebirges, welcher unter dem Namen „Habelschwerdter Gebirge“ oft fälschlich als ein selbständiges Gebirge betrachtet wird, gehört gänzlich der preußischen Grafschaft Blaz an und wird seit Jahrzehnten vom Glazer Gebirgsvereine betreut.

Erst im Jahre 1926 hat auch das deutschböhmisches Adlergebirge seinen Gebirgsverein erhalten, der längst eine Notwendigkeit war und durch dessen Bildung die Kette der sudetendeutschen Gebirgsvereine vom Böhmerwalde bis zu den Beskiden geschlossen wurde. Der neugegründete „Deutsche Gebirgsverein für das Adlergebirge“ mit dem Sitze in Rokitník erkennt nun seine vornehmste Aufgabe darin, das deutschböhmisches Adlergebirge (das Adlergebirge im engeren Sinne) als ein Neuland der sudetendeutschen Wanderpflege zu betreuen und es als lohnendes Reiseziel in der deutschen Öffentlichkeit gebührend bekanntzumachen.

Dem hehrem Ziele, das Adlergebirge seiner unverdienten stiefmütterlichen Stellung in der sudetendeutschen Gebirgswelt zu entreißen, dienen die bisher in den verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften verstreut erschienenen Aufsätze und Aufzüge; diese Aufgabe unterstützt auch der Lichtbildervortrag „Eine Sommerwanderung durch das Adlergebirge“, der in 110 wirkungsvollen Bildern Land und Leute

des von Deutschen besiedelten Adlergebirges zeigt. (Ausleihbedingungen werden vom Deutschen Gebirgsverein für das Adlergebirge, Sitz Rokitník, auf Wunsch zugesandt).

Das Bestreben, das Adlergebirge allen Freunden der deutschen Bergwelt näher zu bringen, hat auch vorliegende Werbeschrift entstehen lassen. Sie will Kunde geben von dem eigenartigen Zauber der verborgenen Schönheiten, von der reichen Fülle wahrer, unverfälschter Reize, die den waldaumrauschten Bergkuppen, den stillen, lauschigen Gebirgswinkeln, und den lieblichen, fried samen Waldtälern des deutschböhmisches Adlergebirges zu eigen sind! Wer einmal hier gewelt und auf freudenreicher Wanderschaft die stillen Schönheiten dieses abgeschiedenen Waldgebirges kennengelernt, in einer reizvollen Sommerfrische inmitten heiliger Waldesruhe und köstlicher Waldesluft leibliche Erholung und geistige Erfrischung gefunden oder gar die märchenhafte Pracht des Gebirgswinters beim Schneeschuh oder Rodelsporte mit schönheitstrunknem Auge in sich aufgenommen hat, wird wahrlich dem Adlergebirge und seinen armen deutschen Bewohnern nicht nur ein frohes Gedenken bewahren, sondern wird immer wieder gerne dieses weltabgeschiedene und darum so selten schöne Neuland in der sudetendeutschen Gebirgswelt auffuchen.

Wanderwege durch das Adlergebirge.

Das Adlergebirge, das bis vor wenigen Jahren für die weite Reiselwelt nur mangelhaft erschlossen war, weist heute bereits ein ganzes Netz von wohlmarkierten Wanderwegen auf, welche dieses waldige Gebirgsland kreuz und quer durchziehen und so seine stillen, verborgenen Schönheiten dem Besucher nahe bringen. Auf der preußischen Seite des Gebirges im sogenannten „Habelschwerdter Gebirge“, besteht schon seit einer langen Reihe von Jahren ein treffliches

Wegnetz, angelegt und betreut vom Glazer Gebirgsverein. Im böhmischen Adlergebirge hat seit dem Umsturze der Königgräzer Gau des tschechischen Touristenklubs eine rege Tätigkeit entwickelt. Eine der ersten Arbeiten des jungen „Deutschen Gebirgsvereines für das Adlergebirge“ war die Markierung des Kammweges in seinem Vereinsgebiete. Die von diesem Vereine herausgegebene Wegkarte des Adlergebirges zeigt das farbige Wegnetz beiderseits der

Landesgrenze, welches nach folgender Art gegliedert werden kann:

A. Wanderwege aus dem Vorlande ins böhmische Adlergebirge.

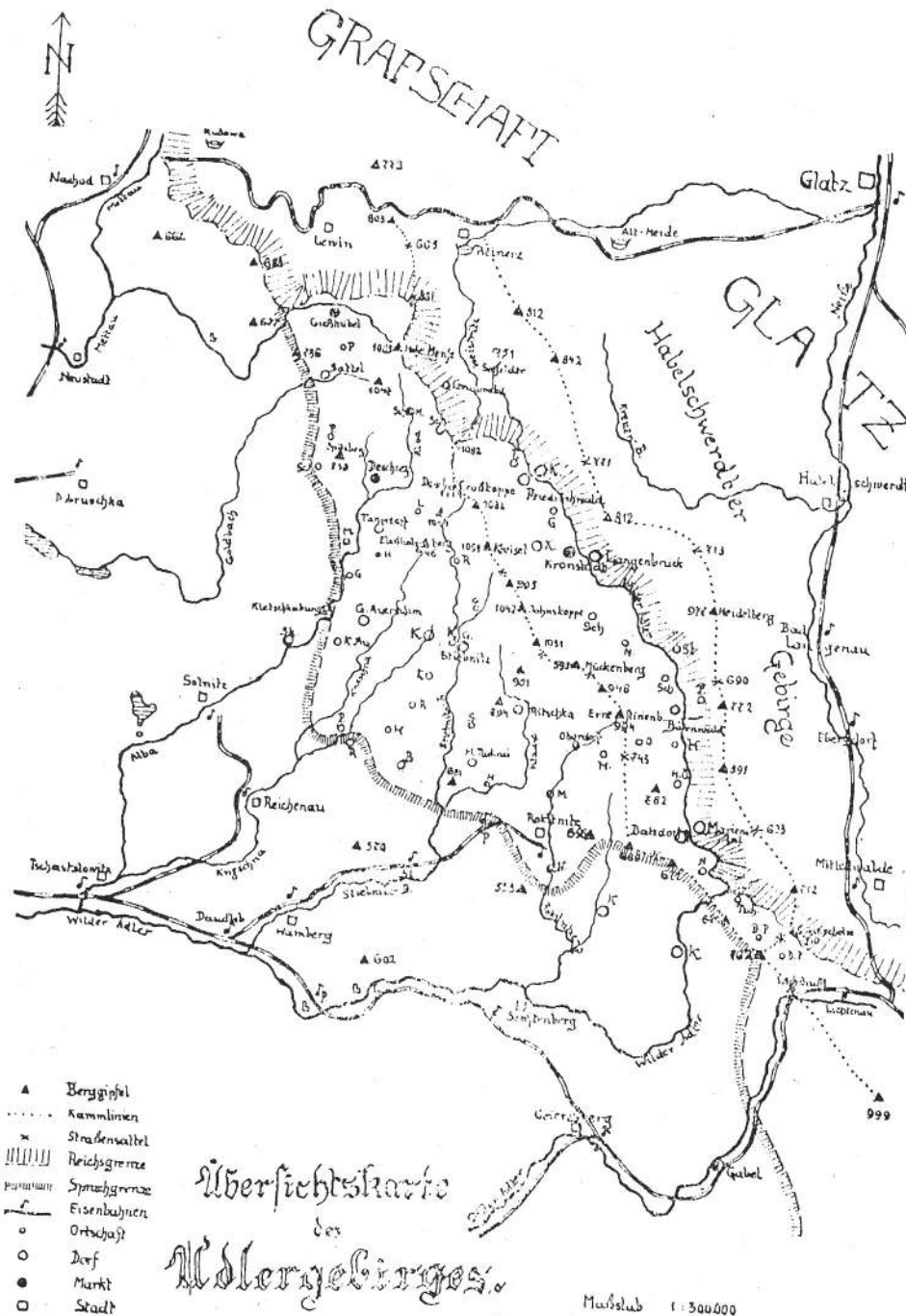
Aus dem Riesengebirgs-Vorlande:

Die Eisenbahnlinie, welche aus dem nordöstlichen Böhmen über Liníř (Ty-

oder Trautenau über Wefelsdorf kommende Bergwanderer günstige Ausgangspunkte für Wanderungen ins Adlergebirge auf folgenden Wegstrecken:

Nachod:

1. bl. oder g. nach Dobrořov (Ausichtspunkt 622 m), g. nach Česká Čermná, gr. über Borova nach Dlohé,



niřtė) nach Chozen führt, kommt in ihrem Verlaufe bei Nachod und Neustadt an der Mettau ziemlich nahe an das obere Adlergebirge heran. Diese beiden Bahnstationen sind für aus Braunau

e. nach Sießhübel (600 m, 16 km u. J.).

2. r., bl. oder g. nach Peflo, r. oder bl. über die Ruine Frimburg nach Neus Hradek, r. nach Sießhübel (18 km).

Neustadt an der Mettau (Nový Město n. M.):

1. Frasekweg r. im Mettautale aufwärts bis Peko, dann im Tale des Stiehhübler Goldbaches über die Frimburg nach Neuhradek und weiter nach Stiehhübel (18 km).

2. gr. ab Bahnhof durch die Stadt nach Slavoňov und über Bidlo nach Neuhradek, dann r. bis Stiehhübel (17 km).

3. bl. über Rezek, Slavoňov, Bohdašín, Janov, Krahulec Sattel (630 m, 21 km, U.), bl. weiter über das Schwarze Kreuz (1013 m) zur Schierlichmühle (849 m, 21 km, U., J.).

4. g. ab Rezek bis Ohnišov, dann r. über Bystré, Nedvezi nach Schediwie, vom dortigen Kirchlein ab gr. bis auf den Spitzberg (839 m), dann g. über Wiederdriř nach Deschnen (649 m, 20 km, U., St.).

Von der Bahnstation Neustadt a. M. verkehrt täglich zweimal ein Autobus nach Stiehhübel und einmal täglich eine Fahrpost über Sattel nach Deschnen.

Aus Innerböhmen:

Die Hauptstrecke Prag—Königgrätz—Eichenau verbindet das Innere des Landes mit seinem Osten. Von diesem Schienenstrange abzweigende Seitenbahnen (Lokalbahnen) kommen noch näher an das böhmische Adlergebirge heran. Als Ausgangspunkte für Wegfahrten ins Gebirge können folgende Bahnstationen benützt werden:

Opočno (Opočno) an der von Einischt abzweigenden Strecke: r. über Semechnice, Chubory, Schloř Skalka, Dobré, Chmeliřte nach Wiederdriř, dann g. oder gr. nach Deschnen (649 m, 21 km, U., St.).

Dobruřka (Endstation der Lokalbahn Opočno—Dobruřka): bl. über Domařín, Tabor, Zakovec, Rozkoř durch den Eufawinkel nach Schediwie und weiter bis Wiederdriř, von da g. oder gr. nach Deschnen (23 km).

Solnice (Endstation der von Castolovice abzweigenden Lokalbahn):

1. gr. über Kwasnen (Kvasiny) bis

Skuhrov, dann bl. durch das Antoniental über Michowie nach Wiederdriř, g. oder gr. nach Deschnen (14 km, U.)

2. gr. über Kwasnen, Skuhrov, Proloch bis Michowie, dann auf der Straße nach Deschnen (13 km).

Reichenau an der Kneschna (Rychnov n. Kn.) an der Lokalbahn Castalovice—Solnice:

1. bl. nach Skuhrov und ins Antoniental, dann im Albatale ständig aufwärts bis Deschnen (20 km, U.).

2. auf der Straße über Hrabov, Eufawitz nach Großuerschim (645 m, 14 km, U.; tägliche Fahrpostverbindung mit Reichenau).

3. r. über die Studanka (Brünnelbad), Rehberg (Liberk) nach Hlaska, dann entweder auf dem Höhenwege über Rampusch und Kunzendorf nach Großstiebnitz (659 m, 14 km, U.) oder auch über Sobina im Stiebnitztale aufwärts nach Großstiebnitz.

Rokitniz im Adlergebirge (Endstation der Lokalbahn Doudleř—Wamberg—Rokitniz):

Da dieses deutsche Gebirgsstädtchen nurmehr 1 Wegstunde vom böhmischen Kamme entfernt liegt, kommt es als besonders günstiger Ausgangspunkt für Wanderungen in das innere Adlergebirge in Betracht. Die von dort auslaufenden Wanderwege sind in den folgenden Abschnitten über Längenwege und Querwege angeführt.

Von Rokitniz besteht mit Großstiebnitz tägliche Fahrpostverbindung. Durch den täglichen Verkehr eines Personenautos nach Bagdorf wird die Verbindung mit der Autolinie Senftenberg—Bagdorf—Bärnwald—Kronstadt—Friedrichswald hergestellt.

Senftenberg (Zamberk) an der Hauptstrecke Prag—Königgrätz—Mittelwalde: Von dieser Stadt kann man das Städtchen Rokitniz entweder mittels des täglich verkehrenden Personenautos erreichen, oder zu Fuß bei Benützung folgender Wanderwege:

1. g. ab Bahnhof, durch die Stadt, dann über das Rokitentatal beim Nieder-

hof vorbei nach Rokitník (580 m, 10 km, U., J.).

2. g. ab Bahnhof in die Stadt, dann bl. durch den großen Suchewald bei einem Hegerhause vorbei nach Rokitník (10 km).

Von Senftenberg verkehrt täglich (ausgenommen im Winter) ein Personenauto über Bazdorf, Bärwald, Kronstadt bis Friedrichswald.

Aus dem Schönhengstgau:

Die Haupteisenbahnlinie Prag—B. Erübau—Brünn bzw. Olmütz, welche den Schönhengstgau durchquert, steht durch den Schienenweg Wildenschwerdt (Ústí n O.)—Seiersberg (Kyšberk) mit der Hauptstrecke Prag—Königgrätz—Mittelwalde in Verbindung. Die aus dem Schönhengstgau kommenden Bergfreunde können ihre Wanderung ins Adlergebirge auch schon von Seiersberg beginnen:

Seiersberg (Kyšberk):

1. g. über Lišnice bis Kunwald, dann auf der neuen Straße bis Rokitník (650 m, 15 km, U., J.).

2. bl. über Nekoř, dann im Tale des Wilden Adlers aufwärts über Klösterle (Klaštorec) bis zur Adlerbrücke bei Tschihak, dann auf der Erlitztalstraße aufwärts bis Bazdorf (570 m, 22 km, U., J.).

Landskron:

1. auf der Straße über Olbersdorf durch die tschechischen Orte Nepomuk, Halda, Vyprachtice (Weipersdorf), und Hoblona ins deutsche Adlergebirgsdorf Tschenkowitz, dann auf der von Gabel kommenden Reichsstraße hinauf auf den Gebirgskamm und auf diesem bis zum Dürren (auch Schwarzen) Berge (994 m, 20 km); von hier auf dem Kammwege nach Wichstadt (noch 11 km, U.) oder nach Grulich (noch 7 km, U.).

2. über Olbersdorf auf den 713 m hohen Wachberg, dann gr. bis Schildberg (20 km); von hier bl. über Herauf auf den Ebereschberg (893 m), über den Buchberg (810 m) auf den Dürren Berg (994 m, ab Schildberg 15 km). Abstiege wie unter 1.

Aus dem Schneeberg- und Altvatergebiete:

Ausgangspunkte für Wanderungen ins Adlergebirge sind an der von Hannsdorf in Mähren in das östliche Böhmen führende Eisenbahnstrecke die Station Niederlipka bei Grulich und die Haltestelle Wichstadt. An Wanderwegen von hier seien angeführt:

Grulich (570 m) g. oder Kammwegzeichen über Niederollersdorf zum „Breiten Stein“ (984 m) auf dem Rücken des Dürren Berges (7 km).

Wichstadt (500 m): Siehe Kammweg!

Aus der Grafschaft Glatz (Preussisch-Schlesien):

Im Habelschwerdter Gebirge, dem Gebiete des zum Adlergebirge gehörigen preussischen Kammes, besteht eine Reihe von markierten Wanderwegen, die von nahegelegenen preussischen Bahnstationen auslaufen, gegen die Landesgrenze führen und dort den Anschluß an das Wegnetz des deutschböhmischen Adlergebirges gewinnen.

a) Aus dem Heuscheuer-Vorlande (Seitenbahn Glatz—Schlanen):

Lewin (446 m):

1. Auf der Straße über Ruttel bis an die Landesgrenze und weiter bis Stiehhübel (600 m, 5 km, U., J.).

2. g.-r. über Klein-Georgsdorf an die Grenze, an dieser entlang über den Pansker Berg, das Reinerzer Schwarze Kreuz auf den Gipfel der Hohen Menze (1084 m, 12 km, U.)

3. g.-r. über Jauernig zum Reinerzer Schwarzen Kreuze und dann am Grenzsteige weiter bis auf den Mensegipfel (1084 m, 11 km).

Reinerz (568 m):

1. bl.-r. durch Bad Reinerz, über Kohlhau und Grenzendorf bis auf den Kammweg, auf diesem vollends bis auf die Hohe Menze (1084 m, 7 km, U.).

2. bl.-r. durch Bad Reinerz, dann aus dem Weistritztale rechts abzweigend auf eine Waldstraße und auf dieser anstet

gend bis zum „Goldenen Stollen“, von da steiler Aufstieg auf den nahen Mensesgipfel (9 km).

3. auf der Weisritzalstraße durch Bad Reinerz, an den Seefeldern vorbei über bis an die Landesgrenze, dann auf der böhmischen Seite des Erliztales weiter nach Ertschkadorf und Friedrichswald (685 m, 14 km, U.), oder vollends bis Kronstadt (679 m, 18 km, U., J.).

Rückers (452 m): bl.r. über Bibersdorf bis zu der von Falkenhain kommenden w.r. bezeichneten Waldstraße, dann auf dieser weiter bis gegen die Scholzenkoppe und nun dem von Reinerz auslaufenden bl.r. Wegzeichen nach bis auf den Gipfel der Hohen Mensen (12 km).

Altheide (368 m) w.r. über Falkenhain und durch das Gebiet der Seefeldern gegen das obere Erliztal bis zu einer Straßenkreuzung, von da entweder über Grünwald auf die Hohe Mensen (17 km) oder ins obere Erliztal nach Friedrichswald (17 km) oder Kronstadt (21 km).

b) Aus dem Glazer Reihengraben (Eisenbahnlinie Breslau—Mittelwalde):

Habelschwerdt (360 m):

1. r.bl. über Altweisritz im Tale des Kressenbaches aufwärts über Hammer ins obere Erliztal nach Kaiserswalde auf der glänzischen Seite und Friedrichswald auf der böhmischen Seite (685 m, 16 km, U.).

2. bl.g. über Wustung bis zum Kohlberg, dann bl.r. bis Brand, von da g.r. bis Langenbrück (665 m, 14 km, täglich einmaliger Kraftpostverkehr mit Habelschwerdt), gegenüber auf der böhmischen Talseite der Markt Kronstadt (679 m, U.).

Bad Langenau (370 m):

1. bl.g. bis Lichtenwalde, von da über den 690 m hohen Gebirgsattel nach Peuker und über den Grenzfluß (Erliz) nach Bärnwald (623 m, 8 km, U.).

2. bl.gr. zum Lusthaus auf dem Dreitanen-Berg (681 m) und nach

Seitendorf, dann g.schw. bis zum Höhenwege südlich des Schwarzen Berges, im weiteren Verlaufe g.r. bis Marienthal und über die Zollbrücke nach Bazdorf (579 m, 13 km, U., J.).

Ebersdorf (Bhf. 400 m): gr.bl. zur Ruine Schnallenstein und weiter bis Seitendorf, von da auf dem von Bad Langenau nach Marienthal führenden Weg ins Erliztal nach Bazdorf (12 km).

Mittelwalde (Bhf. 470 m):

1. schw.g. über die Hirschhäuser bis Neumalde, von da auf der von Rosenthal kommenden Straße abwärts nach Marienthal und über die Erliz nach Bazdorf (579 m, 10 km, U.).

2. schw.g. bis zu den Hirschhäusern, von da über das glänzische Grenzdorf Freivalde nach Nesselack bei Bazdorf (520 m, 8 km, U.), in nächster Nähe der Adlerdurchbruch bei Tschihak.

3. über Steinbach zum „Steinscholzen“ (710 m, 5 km, Aussichtspunkt), von da Abstieg durch Deutsch-Petersdorf nach Wichtstadt (510 m, 7,5 km, U. — Haltestelle der Bahnlinie Prag—Mittelwalde).

B. Wanderwege im böhmischen Adlergebirge:

1. Längenwege (Hauptwege):

1. Der Kammweg:

Der Kammweg im böhmischen Adlergebirge verläuft ausschließlich auf dem Rücken des Hauptkammes, der auch „Böhmischer Kamm“ genannt wird. Dieser erweist sich in seiner rund 50 km betragenden Längenerstreckung zwischen der Nachod-Böwiner Senke und dem Mittelwälder Passe als eine natürliche Brücke zwischen dem Riesengebirge im Nordwesten und dem Glazer Schneegebirge im Südosten. Dadurch gewinnt der Kammweg im Adlergebirge für alle jene Bergwanderer besondere Bedeutung, die aus den böhmischen Sudeten dem Schnee- und Altwatergebirge zustreben, bezw. in umgekehrter Richtung wandern wollen.

Der im böhmischen Adlergebirge ver-

laufende Kammweg schließt auch die Lücke, welche der von Utsch nach Freiwaldau führende Kammweg im östlichen Böhmen aufwies. Er zeigt in seinem ganzen Verlaufe das bekannte Kammweg-Zeichen, den blauen vierzackigen Kamm auf weißem Felde. Mit dem so markierten Kammwege nimmt im böhmischen Adlergebirge der vom tschechischen Touristenklub angelegte sogenannte „Tirafekweg“ mit Ausnahme zweier Teilstrecken den gleichen Verlauf, der als Wegmarke einen roten Streifen auf weißem Grunde aufweist.

Der Verlauf des Kammweges auf der böhmischen Seite des Adlergebirges ist folgender:

Keinerzer Schwarzes Kreuz (Sattelhöhe 781 m, Zuwege von Siebhübel, Lewin und Keinerz) — Hohe Menze (1084 m, Menzebaude, Schaubühne) — Schierlichkoppe (1023 m, Aussichtspunkt) — Schierlichhäuser (984 m, U. in der Schierlichmühle) — Deschneyer Kleinkoppe (1082 m) — Deschneyer Großkoppe (1114 m) — Friedrichswälder Straßensattel (1046 m) — Lozen (1082 m) — Kreiselberg (1094 m) — Wegübergang von Geiersgraben nach Kronstadt (960 m, U. in Kronstadt oder Stiebnitz) — Schnittberg (995 m, auch „Weißer Stein“ genannt) — Johnskoppe (1042 m, Aussichtspunkt) — Kronstädter Kapelle (1031 m) — Straßensattel von Stiebnitz nach Kronstadt bezw. Schwarzwasser (1006 m) — Mückenberg (995 m) — Seifner Sattel (925 m, Uebergang der Kammstraße von Roklitz nach Kronstadt) — Seifner Höhe (946 m) — Ernestinenberg (994 m, St. Annakapelle) — Hohe Wurzel (798 m, Aussichtspunkt) — Ottendorf (739 m, Bergwirthshaus mit U.) — Straßensattel zwischen Ottendorf und Hannchen (820 m) — Hochörlitzer Kamm (863 m, Eikhütte, Aussichtspunkt) — Bazdorf (579 m, U., J.) — Nesselstleck (U.) — Adlerbrücke bei Eschihak (Abzweigung zum Lusthause im Adlersdurchbruche, 10 Min.) — Eschihak (J. in der Winterschule) — Böhmisches Petersdorf (640 m) — Steinschölze (710 m, preuß. Bergwirthshaus, Aussichtspunkt) — Deutsch-Petersdorf — Wichstadt (510 m, Haltestelle der Bahnlinie Prag-Pictenau-Hannsdorf, U.) — Hoher Stein (845 m) — Baudenkoppe (947 m) — „Breiter Stein“ (957 m, Aussichtspunkt) am Rücken des Dürren Berges (994 m, Abstiege nach Grulich, Mähr.-Rothwasser, Eschenkowitz und Einsdorf).

Die Fortsetzung des Kammweges vom Dürren Berge verläuft über Grulich (7 km) auf den Glazer Schneeberg (1423 m).

Wird der Kammweg im Adlergebirge in umgekehrter Richtung benützt und

hierfür Grulich als Ausgangspunkt gewählt, so können für 3 Wandertage ungefähr folgende Teilstrecken gewählt werden:

1. Tag: Grulich — Dürren Berg — Wichstadt — Bazdorf (U., 30 km).

2. Tag: Bazdorf — Ernestinenberg — Schnittberg (Abzweigung nach Kronstadt mit U., 22 km ab Bazdorf).

3. Tag: Kronstadt — Kreiselberg — Deschneyer Großkoppe — Hohe Menze (Abstieg entweder nach Siebhübel oder Keinerz, je 21 km, U.)

Die Fortführung des Kammweges vom Keinerzer Schwarzen Kreuze über preußisches Gebiet zum Braunauer Sterngebirge ist vonseiten des G. G. B. über das Ziegenhaus zum Hummelschloß (Ruine), den Ratschenberg (802 m), Keilendorf, Friedrichsberg, Karlsberg auf die große Heuscheuer (919 m) und von da über die Menschenmarter (732 m) zum Steinernen Kreuze in Aussicht genommen.

Da im mittleren Abschnitte des Böhmisches Kammes die nächsten Siedlungen 200 bis 300 m unter der Kammhöhe liegen und Bauden oder Schutzhöhlen auf dem Rücken des Gebirgskammes noch nicht vorhanden sind, so gewinnen die vom Kammwege in die Talorte abzweigenden Seitenwege für Kammweg-Wanderer besondere Bedeutung. (Siehe Querwege!)

2. Der Weg durchs Erliztal:

Der Bergwanderer, der über die Hohe Menze ins Adlergebirge kommt, benützt zunächst den Kammweg bis zu den Schierlichhäusern und gelangt von da den gelben Wegzeichen nach ins obere Erliztal.

Die Erliztalstraße führt von Trischkadorf über Friedrichsvald (U.) Grünhorn, Kerndorf, Kronstadt (U. J.), Schwarzwasser, Neudorf, Schönwald, Bärnwald (U.), Halbseiten, Hohenerlitz nach Bazdorf (U. J.). Unterhalb Hohenerlitz mündet der Kammweg in die Erliztalstraße ein und verläuft auf dieser von Bazdorf über Nesselstleck zur Adlerbrücke bei Eschihak, um von da wieder die Höhenlinie des Gebirges in seinem weiteren Verlaufe gegen Südosten zu gewinnen.

(Die Länge der gelb markierten Wegstrecke beträgt 26 km.)

Anschlüsse an das eng benachbarte preußische Wegnetz im Gebiete des Ha-

belschwerdter Gebirges ergeben sich von fast allen auf der böhmischen Seite des Erliztales liegenden Grenzorten auf dem Wege über die jenseits des Grenzflusses liegenden glätzischen Erliztaldörfer.

3. Der obere Weg auf der böhmischen Vorberge-Seite:

Für den Besuch des inneren Adlergebirges ist auf der böhmischen Abdachungsseite der deutsche Sprachgrenzort Rokitniß als Endstation einer bis zur halben Kammhöhe hinaufreichenden Lokalbahn ein äußerst günstiges Einfallstor. Wanderer, welche die stillen Schönheiten der hochgelegenen Gebirgstäler auf der böhmischen Vorberge-Seite des Gebirges kennen lernen und dabei auch manche das weite Vorland beträchtlich überragende Abfallkuppe erklimmen wollen, selbst aber den raschen Wechsel von Bergauf und Bergab nicht scheuen, seien auf folgenden Wanderweg verwiesen:

Von Rokitniß (580 m, U., J.) über Juliental ins Klausental, in diesem aufwärts über die Lochmühle nach Ritschka, auf der Bezirksstraße über Oberriebnei, Wüstenei, Koblau nach Groß-Stiebniß (659 m, 15 km, U.), r. im Tale des Stiebnißbaches aufwärts über Raßdorf, Anna-Hütte, Luisental nach Lanndorf und Deschney (649 m, 28 km, U., St.), g. nach Hinterwinkel, von da im obersten Albatale aufwärts bis zur Schierlichmühle (849 m, 33 km, U., J.), g. Aufstieg über die Vogelwiese auf den Gebirgskamm, am Kammwege dann weiter auf den Menssegipfel (1084 m, U.), Abstieg bl. nach Stiehhübel (600 m, 41 km, U., J.).

4. Der untere Weg auf der böhmischen Vorberge-Seite:

Auch dieser nimmt das Gebirgsstädtchen Rokitniß als Ausgangsort. In seinem Verlaufe überquert er die tiefgefurchten, oft schluchtenartigen Gebirgstäler und berührt so die reizvollsten Partien auf der nach Böhmen abfallenden Gebirgsseite. Einige der Vorbergegipfel gewähren nicht nur lohnende Fernblicke ins böhmische Flachland, sondern auch guten Einblick in den Aufbau des Gebirges. Der Weg nimmt folgenden Verlauf:

Von Rokitniß (geloe Wegmarke) auf der

Bezirksstraße über Juliental, Stimmlich-Riebnei, Gaußloßer Baude, Kunzendorf, Ratscher nach Groß-Auerschim (615 m, 18 km, U.), von hier über Stiehaus ins Albatal (Antoniental), in diesem aufwärts bis Deschney (649 m, 27 km, U., St.), von da weiter über den 839 m hohen Spitzberg nach Plahnitz (U.) und Sattel (U.), g. Aufstieg auf die Hohe Menze (1084), bl. Abstieg nach Stiehhübel (42 km).

2. Querwege (Verbindungswege):

Diese Wanderwege stellen sich als die Fortsetzung der aus dem Vorlande ins Adlergebirge führenden Zuwege dar und verbinden bei ihrer Ueberquerung des Böhmischen Kammes die mit dessen Streichrichtung verlaufenden Längenwege. Da die Querwege auch bis an die Landesgrenze reichen, stellen sie somit auch den Anschluß an das reichsdeutsche Verkehrsnetz in der Grafschaft Glatz her. Ihre besondere Bedeutung für die Kammweg-Wanderer ist schon im Abschnitte „Der Kammweg“ hervorgehoben worden. Als Wanderwege kommen folgende Querwege in der Reihenfolge von Nordwesten nach Südosten in Betracht:

1. r. Stiehhübel (600m) Obergießhübel — Schnappe (Bergwirtschaus) — Reinerzer Schwarzes Kreuz (Kammhöhe 751 m, 5 km).

2. bl. Stiehhübel (600m) Mittelberg — Kratzbeerstein — Hohe Menze (1084 m, 6 km).

3. g. Sattel (630m) Steinberg — Pollomer Koppe — Hohe Menze (5 km.)

4. bl. Sattel — Sattler Schwarzes Kreuz (1013 m) — Schierlichmühle (849 m, U.) — Schierlichhäuser (Kammhöhe 984 m).

5. g. Schierlichmühle (Bergwirtschaus) über die Vogelwiese zur Kammhöhe (1030 m, 1.5 km) — am Kammweg weiter zum Menssegipfel noch 2 km).

6. gr. Deschney (649 m) — Hüttensberg — Schwarzes Kreuz — Sattler Koppe — Pollomer Koppe — Hohe Menze (1084 m, 7 km).

7. g. Deschney (649 m) — Hinterwinkel — im Albatale aufwärts bis zur Schierlichmühle (849 m, 6 km) oder von Hinterwinkel rechts abzweigend g.

zu den Schierlichhäusern (984 m, 6 km).

8. g. Deschnen (649 m) — Hinterwinkel — b. über den Hemmlübel nach Luisental — auf der Gebirgsstraße bis zur Kammhöhe (1046 m, 7 km), bl. weiter ins obere Erligtal nach Friedrichswald (685 m, noch 4 km, U.).

9. Groß-Auerschirn (615 m) auf der Gebirgsstraße über Padol nach Luisental (850 m, 6 km), gr. weiter bis zum Kammwege auf der Deschnener Großkoppe (1114 m, noch 2 km).

10. r. Groß-Stiebniß (Försterbrücke 630 m) — Zwiesel, bl. weiter durch den Geiersgraben bis auf die Kammhöhe (Bildstock 960 m, 5 km), auf dem Fahrwege abwärts nach Kronstadt (679 m, noch 3 km, U.).

11. r. Groß-Stiebniß (Kirche 659 m) auf der Kronstädter Straße aufwärts bis zur Kammhöhe 1006 m, 4 km), auf der Straße abwärts bis Kronstadt (679 m, noch 5 km), bzw. rechts nach Schwarzwasser (673 m, noch 3 km).

12. Rokitniß (580 m) auf der Kammstraße über den Bockwinkel, die Ritschekaer Alm bis auf den Seifner Sattel (Kammhöhe 925 m, 9 km), weiterer Verlauf der Straße über Schwarzwasser nach Kronstadt (679 m, noch 7 km).

13. Rokitniß (580 m) auf der Straße nach Oberdorf, dann über die „Plachte“ und durch den Oberwald auf den Ernestinenberg (994 m, 7 km), Abstieg über Ober-Bärnwald nach Bärnwald (623 m, 3,5 km, U.).

14. bl. Rokitniß (580 m) — Wenzels-

hau — Hannchen (Försterei 794 m) — durch den Oberwald auf den Ernestinenberg (994 m, 7 km).

15. bl. Rokitniß (580 m) — Wenzels-hau — Herrnsfeld — Hannchen (Försterei 794 m) von da auf der Gebirgsstraße über die Kammhöhe (820 m) nach Ottendorf (739 m, Bergwirts haus, 6,5 km), auf dem Kammwege weiter bis auf die Hohe Wurzel (798 m), Abstieg auf der Straße nach Bärnwald (613 m 2,5 km U.).

16. gr. Rokitniß (580 m) auf dem sogenannten „Badersteige“ über die Feldhäuser nach Baydorf (579 m, 7 km, U.).

17. Einsdorf (Haltestelle der Prager Strecke) im Tale des Stillen Adlers aufwärts über Böllnei nach Wichtstadt (510 m, 4 km, U.).

18. bl. Einsdorf (480 m) — „Breiter Stein“ (987 m, 7 km) auf dem Rücken des Dürren Berges, g. Abstieg über Nieder-Allersdorf nach Grulich (570 m, 7 km, U.).

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen:

m	=	Seehöhe in Metern.
km	=	Wegstrecke in Kilometern.
U.	=	Unterkunftsmöglichkeit.
J.	=	Jugendherberge.
St.	=	Studentenherberge.
Bhf.	=	Bahnhof.
bl.	=	blaue Wegmarke.
g.	=	gelbe
gr.	=	grüne
r.	=	rote
schw.	=	schwarze
w.	=	weiße

Das Adlergebirge und seine Wanderziele.

Aufbau der Gebirgslandschaft.

Das Adlergebirge ist jener Teil der böhmischen Gebirgsumwallung, welcher im Osten Böhmens in einer Länge von fast 100 km dahinzieht. Mit dem Riesengebirge, seinem entfernteren nordwestlichen Nachbarn, hat es die Streichrich-

tung gemeinsam und gibt sich dadurch als ein Glied der Sudeten, eines der ältesten Gebirgszüge Mitteleuropas, zu erkennen. Heute trennen die viel jüngeren Adersbacher und Bekelsdorfer Felsen, das Sterngebirge bei Braunau und die Heuschauer in der Grafschaft

Glaz die beiden sudetischen Kammgebirge, die einst in unmittelbarem Zusammenhang standen.

Aus dem Mettautale bei Nachod und der Lewin-Reinerzer Senke, welche in der Geschichte unter dem Namen „Polnische Pforte“ bekannt ist, steigt das Adlergebirge ziemlich rasch zur Hohen Menze hinan und erreicht in diesem nördlichen Eckfeiler des Gebirges die Seehöhe von 1084 m. In seinem weiteren Verlaufe gegen Südosten zeigt es wie das Riesengebirge das deutliche Gepräge eines Hauptkammes, der aus einzelnen an einander gereihten Gebirgsstöcken besteht. Diese sind entweder durch auffallende Kammeinschnitte oder gar durch tiefe Durchbruchstäler von Gebirgsflüssen (Wilder und Stiller Adler) von einander geschieden. Südwärts des Zohse-Durchbruches gehen die untersten Ausläufer des Adlergebirges in welliges Hügel land über, das bis zum Tale der mährischen Triebe reicht.

Das Adlergebirge stellt in seinem nördlichen und höheren Teile eine nicht unbedeutende Erhebungsmasse dar, die deutlich zwei Kämme erkennen läßt, welche das breite Einbruchstal des Wilden Adlers besäumen. Die beiden Bergzüge nehmen im nördlichsten Gebirgsstocke, der fälschlich auch Menzegebirge genannt wird, ihren Anfang und streichen beide gegen Südosten aus, um sich in dem zwischen den Quertälern der beiden Adlerflüsse gelegenen Gebirgsstocke wieder zu vereinigen. Hier zweigt beim „Steinscholzen“ in einer Seehöhe von 710 m eine Bergkette ab, die an Höhe stetig abnimmt und gegen die Mittelwalder Senke verläuft und so eine natürliche Brücke zu dem nach Südwesten austreichenden Glazer Schneegebirge darstellt. Dieses gewaltige Massengebirge wird durch die tiefe Grabenfurche der Glazer Neiße von dem an Höhe zurückbleibenden Adlergebirge geschieden.

Das obere Adlergebirge ist ein Grenzgebirge zwischen Böhmen und Schlesiens. Die Landesgrenze verläuft nur im

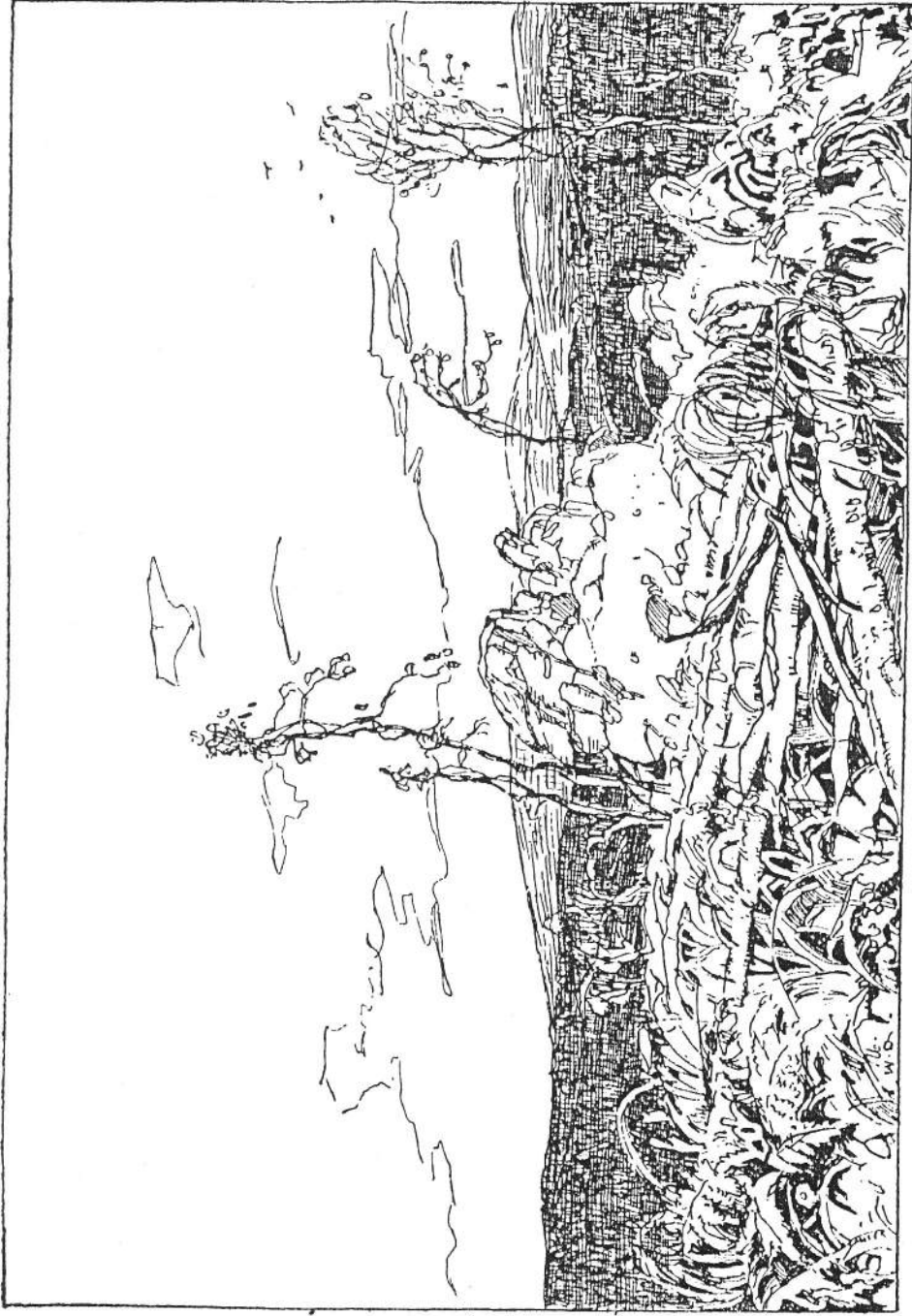
nördlichsten Teile am Hauptkamme des Gebirges und steigt sodann in nordöstlicher Richtung zu den „Seefeldern“ hinab, in welchem Hochmoorgebiete der Wilde Adler seinen Ursprung nimmt. Er wird in seinem Oberlaufe auch Erlitz genannt und scheidet das nach ihm benannte Erlitztal in eine böhmische und preussische Seite. Da nach dieser Grenzführung der Hauptkamm sich in seiner ganzen Ausdehnung in Böhmen erstreckt, wird er gewöhnlich als „Böhmischer Kamm“ bezeichnet. Der ganz in der preussischen Grafschaft Glaz liegende nordöstliche Nebenkamm führt den Namen „Habelschwerdter Gebirge“ und wird mit Unrecht häufig als ein selbständiges Gebirge betrachtet.

Der mittlere Teil des Gebirges gehört auf beiden Abdachungsseiten dem Lande Böhmen an, dessen Hoheitsgebiet dem Tale des Stillen Adlers aufwärts folgt, um vom Grulicher Becken aus in den bekannten östlichen Zipfel des Böhmerlandes auszulaufen.

Als das untere Adlergebirge kann der Bergzug betrachtet werden, der sich südöstlich vom Durchbruchstale des Stillen Adlers bei Wichstadt im Schwarzen Berge zu einer Höhe von 994 m erhebt. Die von da nach Süden abliegenden Ausläufer gehören bis zum Zohse-Durchbruche westwärts der Höhenlinie nach Böhmen und ostwärts nach Mähren.

Landschaftsbild.

Da das Adlergebirge aus dem Elbetal wie aus dem Glazer Kessel ziemlich unvermittelt rasch emporsteigt, und zwar aus einer Seehöhe von 350 m zu 900 m, so macht das Gebirge von der Ferne einen gewaltigen Eindruck. Es ist ein blauer, fest geschlossener Gebirgswall, dessen Gliederung erst in der Nähe zu erkennen ist. Der langgestreckte Hauptkamm wie auch die meist langgedehnten Nebenkämme und die weit auslaufenden Abfallrücken des Gebirges zeigen wohl abgerundete Gipfel, die von den Gebirglern „Koppen“ genannt werden. Diese



Die Maruschensteine (1039 m) im Oberen Adlergebirge.
Federzeichnung von W. Richter.

erheben sich nur mäßig über die durchschnittliche mittlere Kammhöhe, welche beim Böhmischem Kamme 875 m beträgt, sodaß der Höhenunterschied zwischen Gipfel und Einsenkung oft ganz unbedeutend ist. Darum bietet die Kammlinie des Adlergebirges das Bild einer sanften Wellenlinie. Dagegen sind die Gebirgstäler oft auch schon in ihrem Oberlaufe tief und eng und besonders oberhalb des Talbodens steilwandig, da sie durch Auswaschung (Ausnagung) entstanden sind. Die beiderseitigen Talwände werden durch einmündende Seitentäler oftmals reich gegliedert und die Laufrichtung des Tales durch ausstreichende Abfallrücken recht windungsreich gestaltet, wobei auf schluchtenartige Talengen geräumigere Talkessel folgen, wodurch das Landschaftsbild ein recht wechselvolles Gepräge erhält.

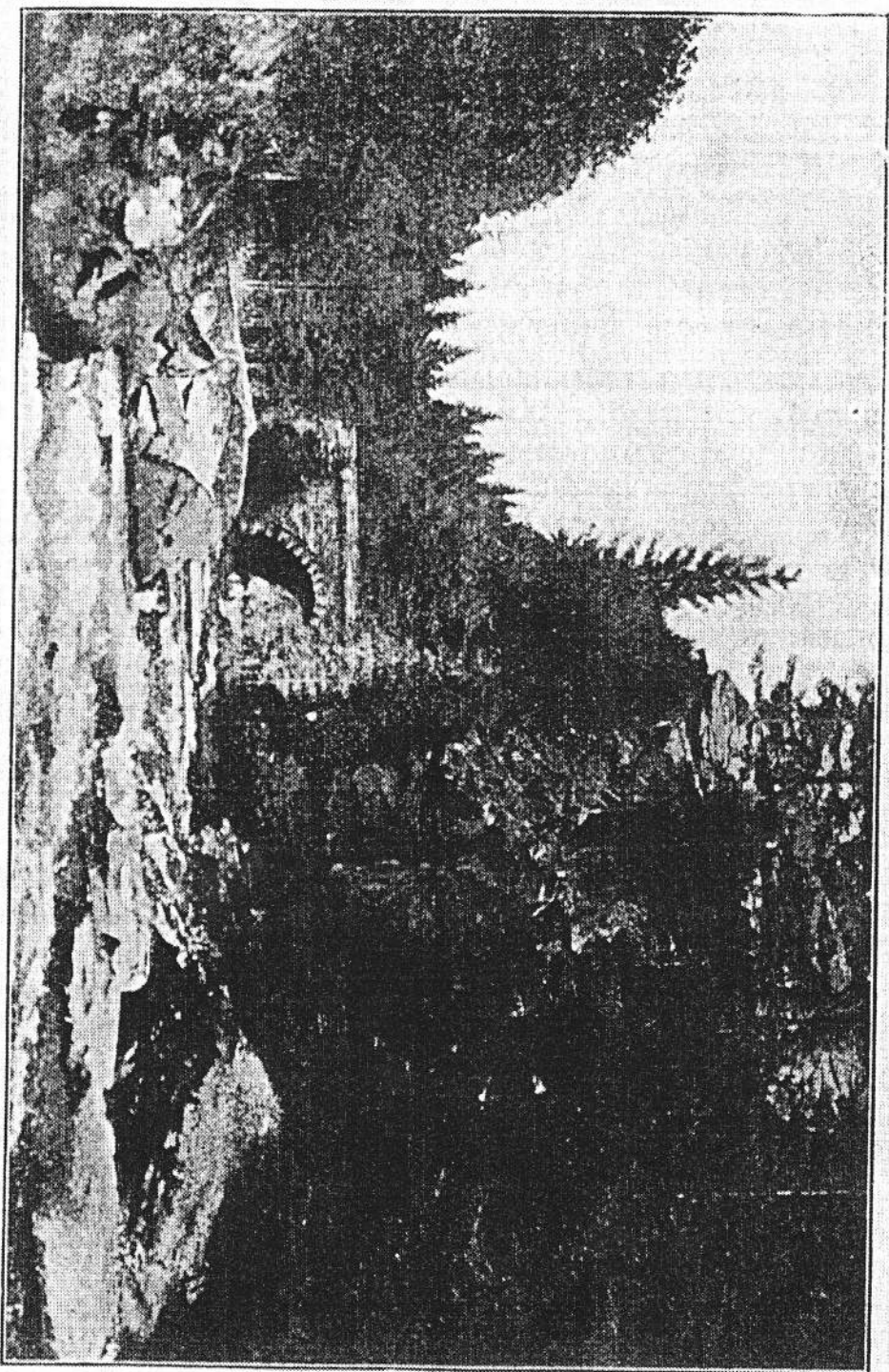
Reizvolle Gebirgstäler.

Darum sind auch auf der böhmischen Vorberge-Seite des Gebirges die größten landschaftlichen Reize in den engen, oft sogar schluchtenartigen Tälern der Gebirgsbäche zu suchen. Die in den tiefen Talfurchen dahineilenden Bergwässer halten im allgemeinen die südwestliche Laufrichtung ein, durchbrechen in engen, wildromantischen Felsentälern die Vorberge-Rücken, um sodann ihr vorher bedeutendes Gefälle zu mäßigen und in immer mehr sich ausweitenden Talebenen in das Elbe-Vorland einzumünden. In ihrem durchwegs bewaldeten Oberlaufe zeigen sie sich als einsame, verschwiegene Waldtäler. Sobald im Mittellaufe der Bergwald auf den beiderseitigen Talhängen immer mehr zurücktritt, um Wiesen und Ackerland mit den darauf meist regellos verstreuten Holzhäusern der Gebirgsbewohner Raum zu geben, wird das Bild der Landschaft recht anmutig, manchmal geradezu lieblich. Sobald aber die Gebirgsbäche die sich ihrer südwestlichen Laufrichtung entgegensetzenden Vorberge-Rücken zu durchbrechen beginnen, wird die Talsohle stetig enger,

die wieder dicht bewaldeten Talhänge werden merklich steiler und rücken immer näher zusammen, wodurch das Bachbett stark eingeengt wird. Wildrauschend stürzen sich die Fluten über die Blöcke und Klippen des arg zerrissenen Wasserbettes, heftig umbranden die Wellen die stellenweise senkrecht aus den Ufern ansteigenden, oft turmhohen Felswände. Fürwahr eine Fülle von wechselvollen Reizen und stillen, unentweiheten Schönheiten, welche die weltabgeschiedenen Gebirgstäler in ihrem Schoße geborgen halten.

Das gilt zunächst von dem prächtigen Waldtale am westlichen Fuße der hier in voller Mächtigkeit sich erhebenden Hohen Menze, das von einem Quellbächlein des Siezhübler Goldbaches durchrauscht wird und dem weltverlorenen Buschdörfel einen reizvollen Rahmen verleiht. Still und einsam eilt die junge Alba in dem Gebirgstale dahin, das beiderseits von weitschauenden Waldkuppen überragt wird und dessen prächtiger Bergwald die einschichtige Schierlichmühle umfriedet, die heute ein vortreffliches Bergwirthshaus im nächsten Bereiche der Hohen Menze ist. Wahrhaft großartig in seinen wechselvollen Bildern von Anmut und Wildheit, von Lieblichkeit und Düstlichkeit wirkt das Albatal erst unterhalb des Markortes Deschnay. Das schluchtenartige, tief eingeschnittene und windungsreiche Tal wird hier Antoniental genannt und gehört unstreitig zu den schönsten Partien des Adlergebirges.

Schamhaft und schüchtern rieselt ein grundklares Wasserlein durch den lieblichen Talgrund, der beim Volke „Brettgraben“ heißt und den Oberlauf des anmutvollen Bildern reichen Kneschnabaches bildet. Mit ungestümem Drange eilen die zahlreichen Waldbächlein aus den fast unwegsamen Schluchten und Gräben des Gebirges zwischen der Deschnayer Koppe und dem Kreiselberge zu Tale und vereinigen sich in einem wilden Bette zu dem seiner jungen Kraft



Spierburgbrudi bei Elfishat.

wohlbewußten Stiebnitzbache, der das tiefgefurchte, reizende Stiebnitztal durchrauscht und in einer wildromantischen Gebirgsschlucht, der sogenannten „Zwiesel“, sich mit dem munteren Klausenbache vereinigt.

Welch reizvolle Bilder bietet nicht auch das Tal des Rokitnitzer Baches und seines Brüderleins, des waldverschwiegenen Sternaubaches, dessen einsames Tal einen liebreizenden Waldwinkel, das „Kaffeefleckla“ bei Roknitz, in sich birgt. Trägverloren wälzt der Wilde Adler seine braunen Fluten im grünen Erligtale dahin und wird erst unterhalb von Nesselstleck in dem wildromantischen Durchbruchstale bei Tschihak seinem Namen gerecht. Durch Felsenschluchten, über Klippen und Blöcke, dann wieder durch liebliche, waldbesäumte Wiesengründe bahnen sich die schäumenden Fluten des wildtosenden Gebirgsflusses durch die Sneisschichten des Böhmisches Kammes den Weg nach Böhmen. Aber auch das tiefe Durchbruchstal des Stillen Adlers bei Wichstadt ist reich an landschaftlichen Reizen und gewährt mitunter malerische Bilder.

Lohnende Aussichtspunkte.

Aus allen diesen an mannigfachen Schönheiten reichen Gebirgstälern führen lohrende, wohlmarkierte Wege zu dem sanftwelligen Gebirgskamme hinauf, dessen waldumrauschten Höhen weitreichende Ausichten sowohl nach Böhmen wie in die Grafschaft Glaz gewähren und den Bergwanderer so recht Höhen-sonne und Höhenluft auskosten lassen.

Von den Aussichtspunkten des Adlergebirges ist in der Reiselwelt die Hohe Menze noch am bekanntesten, die in 1084 m gipfelt und wegen ihrer großartigen Rundsicht mit Recht gerühmt wird.

Zum Gebirgsstocke der Hohen Menze gehört auch die weiter südöstlich sich erhebende Schierlichkoppe (1010 m), die von der baumlosen Gipfelfläche hervorragend schöne Fernblicke gewährt. Auf

ihrer südlichen Hangseite ist in jüngster Zeit vom tschechischen Touristenklub die prunkvolle „Masarykbaude“ erbaut worden, die aus ihrer lustigen Höhe weit in die Lande schaut. Nur nach Süden verwehrt ihr die breitrückige Deschneyer Großkoppe den Blick in die Ferne. Diese ist mit ihrer 1114 m betragenden Gipfelhöhe die höchste Erhebung des Adlergebirges und bietet vom Rande der geräumigen Gipfelfläche einen herrlichen Ausblick über das an Höhe bedeutend niedrigere Habelschwerdter Gebirge hinweg auf den weiten Kranz der Glazer Berge. An Höhe kommt der Deschneyer Großkoppe der im Südosten zu einer Seehöhe von 1094 m ansteigende Kreiselberg am nächsten. Dieser mächtige Waldberg ist noch wenig zugänglich aber großartig in seiner wilden Einsamkeit und Weltentrücktheit. Ihm ist auf der Südseite der 960 m hohe Kronstädter Sattel vorgelagert, der trotz seiner bedeutenden Höhenlage ein wichtiger Uebergang aus dem oberen Erligtale ins obere Stiebnitztal ist. Der Wanderer, der das Gebirge hier übersteigt, ist überrascht von der ungeahnten Schönheit der Gebirgsgegend und gewinnt herrliche Rückblicke auf seinem Wege durch den waldumgürteten Seiersgraben. Die reichhaltige Pflanzenwelt dieses schönen hochgelegenen Gebirgstales zeigt hier auch das selten vorkommende Beilschenmoos.

Südöstlich des Kronstädter Gebirgsfattels, der auffallend tief in den mächtigen Rücken des Böhmisches Kammes einschneidet, erhebt sich der Gebirgszug in der Johnskoppe wieder zu der bedeutenden Höhe von 1047 m und gewährt von deren gegenwärtig fahlen Gipfelfläche eine überraschend schöne Rundsicht. Weiter südlich erstreckt sich der ausgedehnteste Bergrücken des Böhmisches Kammes, der Kronstädter Berg, dessen sumpfige Gipfelfläche in einer Seehöhe von 1037 m die sagenumwobene „Buschkapelle“ trägt, die weltverloren in heiliger Waldeinsamkeit dasteht. Die von Buchen und Fichten bestandene

Felsenhaube des 995 m hohen Mückenberges bietet dem Bergfreunde entzückende Ausblicke auf die tiefgelegenen Talschaften der böhmischen Vorbergesseite. Das Gleiche gilt von der benachbarten Reiterkoppe, die als Ausläufer des Kronstädter Berges nach Süden vorspringt. Die letzte bedeutende Erhebung des Böhmisches Kammes in seinem Verlaufe gegen Südosten ist der Ernestinenberg, der noch in 994 m Seehöhe gipfelt. Auf dieser waldumrauschten Bergeshöhe steht die wetterfeste St. Annakapelle, zu der heute noch die Seirigler wie auch zur Buschkapelle gern wallfahrten. Die herrliche Rundschau ist gegenwärtig durch den hochstrebenden Bergwald verloren gegangen. Der Bergwanderer gewinnt jedoch von der nahen „Hohen Wurzel“, einem nach Südosten austreichenden mächtigen Bergriegel, reizvolle Ausblicke auf das Glazer Bergland und dessen mächtigen Beherrscher, den hochragenden, turmgekrönten Schneeberg.

Der Böhmisches Kamm nimmt in seinem weiteren Verlaufe gegen das Durchbruchstal des Wilden Adlers an Höhe ständig ab, dessen Talsohle bis auf 498 m Seehöhe herabgeht. Nach Vereinigung der beiden Kämme des Adlergebirges gewinnt es im Gebirgstocke des Adamsberges eine Höhe von 762 m. Der Bergriegel, welcher die beiden Kämme verbindet, gewährt beim „Steinscholz“ in 710 m Seehöhe eine ganz hervorragende Aussicht auf das Glazer Schneegebirge und auf die böhmisch-mährischen Grenzberge. Die schönste Rundschau im unteren Adlergebirge bietet der Breite Stein (987 m) auf dem Rücken des 994 Meter hohen Schwarzen Berges bei Grulich. Der Rundblick von diesem trümmerbedeckten Berggrücken gehört zu den schönsten Genüssen, die das Adlergebirge seinen Besuchern in freigelegter Weise gewährt.

Von den Vorbergen auf der böhmischen Seite des Adlergebirges seien als treffliche Aussichtspunkte der 946 m hohe

Faschholzberg bei Süssental und der Deschnayer Spitzberg (839 m) im oberen Adlergebirge erwähnt. Im unteren Teile des Gebirges ragt unter den Vorbergen der Studenayer Wald (635 m) ganz besonders hervor.

Eigenheiten des Gebirges.

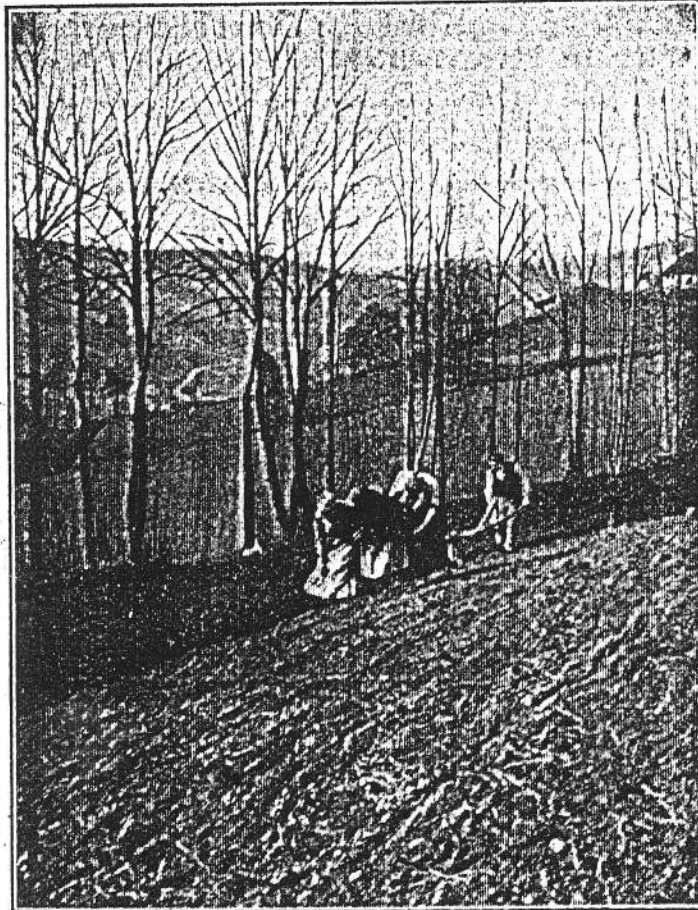
Obwohl die Natur so viel an Reizen für Herz und Sinn auch im Adlergebirge ausgebreitet hat, ist es bisher von der deutschen Reisewelt recht stiefmütterlich behandelt worden. Der Grund hiervon ist wohl in der weltabgeschiedenen Lage dieses Gebirgslandes zu suchen, das in seinem oberen Teile bis heute noch von keinem Schienenstrange durchquert wird und dessen gebirgigstes und auch schönstes Stück für Kraftwagen noch unerreichbar ist.

Über gerade seine abgeschiedene Lage von der großen, lärmenden Welt ist die lautere Quelle seiner Vorzüge, die durch den großen Waldreichtum des Gebirges ganz erheblich gesteigert werden. Wer darum die unverfälschte Eigenart eines Waldgebirges in seiner Erhabenheit und Reinheit kennen lernen will, wer in heiliger Waldeinsamkeit Ruhe und Frieden als Labfal für seine Seele sucht, der komme ins Adlergebirge! Seine weitschauenden Waldkuppen, die aussichtsreichen Berggrücken, die anmutigen, stillen Waldtäler und die weltverborgenen lauschigen Winkel sind äußerst lohnende Wanderziele für Bergwanderer und Sommerfrischler, die das deutsch-böhmische Adlergebirge aufsuchen und seine reine, durchsonnte Höhenluft, gewürzt von ozonreichen Waldungen und blumenreichen Wiesenmatten, mit vollen Lungen auskosten können.

Das Adlergebirge ist heute noch ein Waldgebirge, obwohl der einstige Grenzurwald, der nicht nur das Gebirge sondern auch sein beiderseitiges Vorland in großer Breite bedeckte, im Laufe der Jahrhunderte von den deutschen Waldsiedlern immer mehr zurückgedrängt wurde. Heute bedeckt das breite, dunkle

Waldband nurmehr die höchsten Teile des Gebirges und füllt auch die Gebirgstäler in ihrem Oberlaufe aus. Der prächtige gemischte Bergwald bedeckt auch die Vorberge-Sipfel und die steilen, felsigen Talhänge im Mittellaufe der Gebirgsbäche.

Nordost-Sturm, von den Gebirglern am meisten gefürchtet wird. Hat er sein oft durch Tage dauerndes Toben beendet, dann kann der Bergwanderer und Schneeschuhläufer auf Bergeshöh bei der völlig klaren Luft die weitreichendste Fernsicht gewinnen.



Aus dem Adlergebirge: Menschen im Pfluge.
 Lichtbild von Ferd. Müffel.

Witterungsverhältnisse.

Der große Waldreichtum des Gebirges bewirkt auch eine Milderung des Klimas, das in den höheren Gebirgslagen rauh, kalt und niederschlagsreich ist, da diese stark den Winden ausgesetzt sind. Die Deschneyer Koppe hat 4° C Jahrestemperatur. Die Regenmenge beträgt auf der Höhe fast überall einen Meter, da der Gebirgskamm die Niederschläge auffängt. Der meiste Regen fällt im August. Am Kamme des Gebirges fallen 2 bis 3 Meter Schnee. Dabei wüten oft arge Schneestürme, von denen der sogenannte „Polake“, ein

Günstiger sind die Witterungsverhältnisse in den Vorbergen des Gebirges, namentlich in den tiefeingeschnittenen Tälern der böhmischen Vorberge-Seite, die gegen Norden und Nordosten durch den Gebirgskamm geschützt sind. Im Hochsommer ist aber auch in den höchsten Lagen des Gebirges das Klima angenehm und der Gesundheit geradezu förderlich. Der erholungsbedürftige Fremde kann nicht gleich einen besseren Sommeraufenthalt finden als in dieser sauerstoffreichen, völlig staubfreien und durch ein kühles Lüftchen bewegten Luft eines wald- und wasserreichen Gebietes.

Bewohner.

Die Bewohner des Adlergebirges sind auch auf der böhmischen Seite in den höheren Lagen durchwegs Deutsche. Dort, wo der von fruchtbarem Pläner-Kalk erfüllte Boden auf der böhmischen Vorbergs-Seite von den nur schwer verwitterbaren kristallinen Gesteinen abgelöst erscheint, beginnt der deutsche Siedlungsraum. Hier in der wenig fruchtbaren Höhe lebt ein abgehärteter, arbeitssamer Menschenschlag in beständiger Sorge um das tägliche Brot, da selbst deutscher Fleiß dem mageren Gebirgsboden nur eine kärgliche Lebensfristung abzurufen vermag und die Hausindustrie zu schlecht bezahlt wird.

Die Lage des Adlergebirges an der Südwest-Seite des Glazer Berglandes läßt es ohne weiteres verstehen, daß seine deutschen Bewohner in sprachlichem Zusammenhange mit dem großen deutschen Mutterlande stehen. Tatsächlich reicht das Sprachgebiet der Glazer Mundart, welche dem schlesischen Sprachstamme angehört, nicht nur über den Habelschwerdter sondern auch über den Böhmisches Kamm des Adlergebirges. Die Grenze gegen das tschechische Sprachgebiet verläuft auf der böhmischen Vorbergs-Seite des Gebirges im allgemeinen von Sießhübel über Rokitniß gegen Wichestadt und wendet sich hier nach

Mähren gegen Schildberg. Das Siedlungsgebiet der deutschböhmischen Adlergebirgler gleicht demnach einer schmalen Sprachrinne, die im „Böhmisches Winkel“ der preussischen Grafschaft Glaz ansetzt und in steter Anlehnung an die Landesgrenze über das Grulicher Becken hinweg in das deutschbesiedelte Nordwest-Mähren einmündet.

Die Mundart, welche die deutschen Bewohner des böhmischen Adlergebirges sprechen, stellt sich demnach als eine Untergruppe der Glazer Mundart dar und zeigt in jeder Talledlandschaft des Gebirges gewisse Eigenheiten. Immer klingt sie kräftig und auch wohlklingend und ist ein Spiegel für den Volkscharakter der Gebirgsbewohner. Die treffenden Worte des Glazer Heimatdichters Bruno Neugebauer haben auch diesseits der Grenze volle Geltung:

„Wie mër denka, tummer reda,
Monchmool flengts joa a wing „groob“;
Dawer doas ies nie dos schleimste,
Denn halt ährlich ies's gootloob.“

Das deutsche Sprachgebiet im böhmischen Adlergebirge umfaßt, wie schon dargetan, das höhere Gebirge in einem Ausmaße von ungefähr 350 km². Bei der letzten amtlichen Volkszählung (am 15. Feber 1921) wurden hier 22.378 Deutsche gezählt, die sich auf 48 polit. Gemeinden (94 Ortschaften) verteilen.

Sommerfrischen im Adlergebirge.

Der große Waldreichtum des Adlergebirges, seine abgeschiedene Lage von der großen, lärmenden Welt wie auch seine köstliche Wald- und Höhenluft, die rein von Rauch und Qualm geblieben ist, begründen die vorzügliche Signung vieler Gebirgsgemeinden als Sommerfrischen. Dazu kommt, daß sie nicht nur einen schönen und guten, sondern auch einen verhältnismäßig billigen Sommeraufenthalt gewährleisten. Unterkunft und Verpflegung in den waldum-

rauschten, oft idyllisch gelegenen Gebirgsorten, die als Sommerfrischen in Betracht kommen, werden sicher nicht gerade verwöhnten Ansprüchen genügen. Wo noch etwas fehlt, ersetzt es ein guter Wille. Ist das anfängliche Mißtrauen überwunden, dann fällt auch die Verschlossenheit, welche die Bewohner nach außen hin wenig zugänglich erscheinen läßt. Da lohnt dem Gaste Treue um Treue. Alle Jahre wird sein Nestchen wohnlicher, seine Sommerfrische immer

heimlicher und die Bewohner zutraulicher. In den größeren Orten des Gebirges findet man nicht nur einfache und saubere Unterkunft in eigenen Fremdenzimmern sondern auch gesunde und billige Sommerwohnungen. Durchaus zu empfehlen sind das gute Kornbrot, die vorzügliche, aus saurem Schmetten gewonnene Gebirgsbutter, Milch und Eier. Auch Geflügel, Fleisch und Forellen sind erhältlich. Würzige Walderdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Preiselbeeren sowie Schwämme sind zuweilen eine vorzügliche Zuzut.

Darum dürften gerade jene mittelständischen Kreise der Stadt, die sich einen längeren, kostspieligen Sommeraufenthalt nicht leisten können, im deutsch-böhmischen Adlergebirge eine ihnen entsprechende Sommerfrische finden.

Im folgenden sollen nun jene deutschen Orte im Adlergebirge, welche den an eine Sommerfrische zu stellenden Anforderungen entsprechen, mit den wichtigsten Angaben angeführt werden:

Baydorf,

Grenzgemeinde im unteren Erliztale, 779 Einwohner, 579 m Seehöhe, Postamt und Fernsprechstelle, Arzt und Apotheke in Rokitniß, der nächsten Eisenbahnstation (Badersteig 7 km), tägliche Fahrpostverbindung mit den Bahnstationen Senftenberg (13 km) und Rokitniß (Fahrstraße 10 km), mit Ausnahme der Wintermonate auch täglicher Personenautoverkehr; nächste preußische Bahnstation Ebersdorf, bezw. Mittelwalde (13 km).

Unterkunft und Verpflegung in drei Gasthäusern, Sommerwohnungen in Privathäusern. Jugendherberge während der Hauptferien in der Schule. Elektrisches Licht im Orte.

Ausflugsziele in der Umgebung sind auf der böhmischen Seite das wildromantische Durchbruchstal des Wilden Adlers unterhalb der Ortschaft Nesselfleck (5 km), der Hochhörlißer Kamm und der Ernestinenberg (994 m ü. d. M., 8 km);

auf Glazer Boden die sehenswerte Freirichterei in Marienthal, der Höllengrund und die Burgruine Schnallenstein jenseits des Schwarzen Berges, in weiterer Entfernung der Wölfelsgrund unter dem Spitzigen Berge und der Glazer Schneeberg.

Auskünfte erteilt Oberlehrer Wenzel Bittner, Baydorf bei Rokitniß i. U.

Bärnwald,

Grenzort im Erliztale am Ostfuße des Ernestinenberges, 365 Einwohner, 623 m Seehöhe, Postamt und Fernsprechstelle, tägliche Fahrpostverbindung über Baydorf (7 km) zu den Bahnstationen Rokitniß und Senftenberg und Personenautoverkehr in den Sommermonaten; nächste preußische Eisenbahnstation Bad Langenau (7 km), Arzt und Apotheke in Kronstadt und Rokitniß (10 km).

Bärnwald liegt geschützt in einem tiefen Seitentale des Wilden Adlers (Erliz), der hier die Landesgrenze hält, und besitzt im Sommer ein mildes, erfrischendes Klima.

Nach allen Seiten lohnende Ausflüge auf die nahen Bergeshöhen, mit entzückender Fernsicht von der Hohen Wurzel (798 m) auf der böhmischen Seite und vom Dreitannenberge (737 m) und Heidelberge (977 m) auf der preußischen Seite.

Unterkunft und Verpflegung zu angemessenen Preisen in 2 Gasthäusern wie auch in einigen Privathäusern. Nähere Auskünfte darüber erteilt Franz Knoblich in Bärnwald bei Rokitniß i. U.

Bockwinkel,

zu Oberdorf bei Rokitniß gehörige Einschicht in einer Seehöhe von 659 m, liegt geschützt im anmutvollen Mauschwitztale am südwestlichen Fuße des 994 m hohen Ernestinenberges und besitzt in unmittelbarer Nähe herrliche Gebirgswaldungen; Post, Telegraph, Fernsprecher, Arzt und Apotheke in der 4 km entfernten Bezirksstadt Rokitniß, welche auch Eisenbahnstation ist.



Sommerfrühe Dejschney im Adlsergebirge.
Federzeichnung von W. Richter.

Infolge seiner schönen und günstigen Lage als Waldeinsicht und der ozonreichen Wald- und duftenden Wiesenluft ist der Bockwinkel ein beliebtes Ausflugsziel und eine trefflich geeignete Sommerfrische.

Unterkunft und Verpflegung bietet in zufriedenstellender Art ein Gasthof (7 Fremdenzimmer zu 17 Betten); sämtliche Zimmer sind heizbar und elektrisch beleuchtet; eigene Fahrgelegenheit zur nächsten Bahnstation Rokitnič.

Auskünfte über Unterkunft und Verpflegung erteilt Frau Anna Müller, Bockwinkel bei Oberdorf, Post Rokitnič i. U.

Deschney im Adlergebirge,

Marktgemeinde mit 949 Einwohner im deutschen Unterteile des Bezirkes Neustadt a. M., liegt am rechten Ufer des Albabaches westwärts der Deschneyer Großkoppe (1114 m), der höchsten Erhebung des Adlergebirges, in 649 m Seehöhe; Post- und Telegraphenamt sowie Fernsprechstelle im Orte; nächste Eisenbahnstation ist Solnič (16 km), tägliche Fahrpostverbindung mit der Bahnstation Neustadt a. M. (20 km). Arzt in Giezhübel (8 km), Drogerie im Orte.

Deschney ist ein günstiger Ausgangsort für Wanderungen in das wildschöne Antoniental und dessen versteckten Seitentäler bei Hüttendorf und Michowie. Bohnende Ausflugsziele sind der 839 m hohe Spitzberg bei Deschney mit prächtigen Ausblicken auf das Gebirge wie in das böhmische Flachland, der Hüttenberg (1030 m), von dessen Ostabhange man prächtigen Einblick in das großartige Gebirgstal gewinnt, das von dem Albabache durchrauscht und von den höchsten Waldkämmen des Gebirges besäumt wird.

Sowohl Deschney wie auch die weitläufige Gebirgsgemeinde Lanndorf, die am linken Ufer der Alba dem Markte Deschney gegenüberliegt, bieten in Gasthof und Privathaus bei mäßigen Preisen gute Unterkunft und Verpflegung.

In Deschney ist auch eine Studenten- und Jugendherberge eingerichtet. Beide Orte besitzen elektrisches Licht.

Auskünfte für Deschney: Ferdinand Michel, Deschney Nr. 67 im Adlergebirge.

Auskünfte für Lanndorf: Josef Schmidt, Lanndorf Nr. 97, Post Deschney i. U.

Friedrichswald,

Grenzgemeinde im oberen Erliztale, liegt in der weiten Talebene am Ostfuße des Rozenberges 685 m ü. d. M. Post- und Telegraphenamt. Mit den Eisenbahnstationen Rokitnič (20 km) und Senftenberg (32 km) besteht täglicher Autoverkehr in den Sommermonaten, der auch der Post- und Personenbeförderung dient. Die nächste preussische Bahnstation ist Bad Reinerz (16 km). Arzt in Kronstadt (4 km).

Friedrichswald eignet sich infolge seiner Lage als Ausgangsort für die Besteigung der Hohen Menze aus dem oberen Erliztale; entweder auf böhmischem Boden über die in Kammhöhe liegenden Schierlichhäuser (11 km), oder auf preussischem Boden, zunächst vorbei an dem sehr beachtenswerten Naturschutzgebiete der „Seefelder“, dann über das Baudendorf Grünwald, dem höchstgelegendsten Dorfe Preußens, auf den fast 1100 m hohen Mensegipfel.

Auskünfte über Unterkunft und Verpflegung erteilt der Ortsvertreter des D. G. B. f. d. U. Oberlehrer Josef Wasel, Friedrichswald i. U.

Giezhübel,

Markort im obersten Adlergebirge, knapp an der Reichsgrenze gelegen, zählt 1579 Einwohner, hat ein Post- und Telegraphenamt sowie eine Fernsprechstelle, besitzt elektrisches Licht, Bades- und Schwimmgelegenheit. Arzt im Orte. Täglich zweimaliger Verkehr der Kraftpost (Autobus) zur Bahnstation Neustadt a. Mettau (16 km), nächste preussische Bahnstation Lewin (5 km).

Die geschützte Lage des stadttartig zusammengebauten Ortes in dem anmutigen Tale des Siebhübler Goldbaches in einer Seehöhe von 600 m sowie seine reizvolle Umgebung begründen den Ruf Siebhüblers als einer beliebten Sommerfrische. Von den lohnenden Ausflugszielen seien hervorgehoben: die „Schnappe“, ein vielbesuchtes Weinhaus unterhalb des Reinerzer Schwarzen Kreuzes, und die Hohe Menze, von deren Schaubühne sich eine großartige Rundschau eröffnet.

Unterkunft und Verpflegung im größten Gasthose des Ortes dürften auch verwöhnten Ansprüchen genügen. Doch finden sich auch in Privathäusern angenehme Sommerwohnungen. In der deutschen Bürgerschule ist während der Ferienmonate eine Jugendherberge eingerichtet.

Auskünfte erteilt der Vertreter des D. S. B. f. d. U. Bürgerschuldirektor Wilhelm Hoffmann, Siebhübel i. U.

Groß-Uerschim,

ausgedehntes Gebirgsdorf auf der böhmischen Vorbergesseite des Gebirges, liegt in einem Seitentale, das in das liebliche Kneschnatal einmündet, und zählt 898 Einwohner. Im Orte befinden sich ein Post- und Telegraphenamts sowie eine Fernsprechstelle. Der nächste Arzt ist in dem eine Sechstunde entfernten Ratscher wohnhaft. Zur Bahnstation Reichenau a. Kneschna (14 km) besteht eine tägliche Fahrpost-Verbindung. Die Endstation Solnitz der in Častalowitz von der Hauptstrecke abzweigenden Seitenbahn liegt nur 10 km entfernt.

In der nächsten Umgebung des Ortes verläuft das wildromantische Antoniental, wie das an wechselnden Bildern voll Liebreiz und Dürsterkeit reiche, tiefgefurchte Tal des Albabaches hier heißt. Lohnende Ausflüge eröffnen sich in das prächtige Gebirgstal, das vom Westhange des aussichtsreichen Fajholzberges (946 m) an als tiefe Furche verläuft und aus dem sich die abgelegene Ort-

schaft Hüttendorf malerisch heraushebt. Nicht minder dankbar ist eine Wanderung durch das einsame Waldtal, durch welches der junge Kneschnabach gleich einem weltverlorenen Träumer seinen Weg nimmt.

Unterkunft und Verpflegung gewähren die Gasthäuser der beiden eng benachbarten Gemeinden Groß- und Klein-Uerschim. Auskünfte darüber erteilt das Gemeindeamt.

Groß-Stiebnitz,

weitläufiges Gebirgsdorf mit 1031 Einwohnern, liegt inmitten des Gebirges und bietet mit seinen auf einer ausgebreiteten Berglehne verstreut liegenden Häuschen ein alpenartiges Bild. Der ziemlich windgeschützte Talboden, durch welchen der muntere Stiebnitzbach seinen Lauf nimmt, zeigt eine mittlere Seehöhe von 600 m, wogegen die obersten Häuschen der hochgelegenen Ortsteile bis fast 900 m Höhe hinaufreichen. Die Häuser der Schwestergemeinde Klein-Stiebnitz erstrecken sich am Fuße der westlichen Tallehne. Postamt und Fernsprechstelle im Orte. Mit der nächsten Bahnstation Rokitz (10 km) besteht eine tägliche Fahrpost-Verbindung. Nächster Arzt in Ratscher (3 km). Elektrisches Licht.

Die Lage des Ortes im waldreichsten Teile des Gebirges hat eine völlig staubfreie, ozonreiche Luft zur Folge und begründet im Sommer ein mildes, erfrischendes Klima. In die einsam gelegenen Waldtäler wie auch auf die weitschauenden Bergkuppen führen von Stiebnitz lohnende Wanderwege, die dem hier weilenden Fremden einen längeren Sommeraufenthalt recht abwechslungsreich gestalten.

Unterkunft und Verpflegung in den Gasthäusern sind bei mäßigen Preisen durchaus zufriedenstellend. Billige Sommerwohnungen finden sich auch in Privathäusern der beiden Gemeinden. Nähere Auskünfte darüber erteilt der Vertreter

des D. G. B. f. d. U. Oberlehrer Rudolf Jörka, Groß-Stiebnitz i. U.

Kronstadt,

Markort im oberen Erligtale mit 802 Einwohnern, erstreckt sich gegenüber dem preussischen Dorfe Langenbrück in einer Seehöhe von 679 m, besitzt ein Postamt und eine Fernsprechstelle und ist Wohnsitz eines Arztes. Mit den Bahnstationen

das vom D. G. B. wohlmarkierte Habelschwerdter Gebirge.

Unterkunft und Verpflegung sind in 3 Gasthäusern des Ortes zu mäßigen Preisen erhältlich. In dem Fremdenheime „Adlerhorst“ wie auch in einigen Privathäusern finden sich schöne und billige Sommerwohnungen. Jugendherberge.



Sommerfrische Groß-Stiebnitz (Annahütte).

Federzeichnung von Aug. Schmid.

nen Rokitnitz (16 km) und Senftenberg (28 km) besteht eine tägliche Fahrpostverbindung. In den Sommermonaten verkehrt ein Personenauto, das auch der Postbeförderung dient. Von Langenbrück verkehrt täglich ein Kraftpostwagen mit der preussischen Bahnstation Habelschwerdt (15 km).

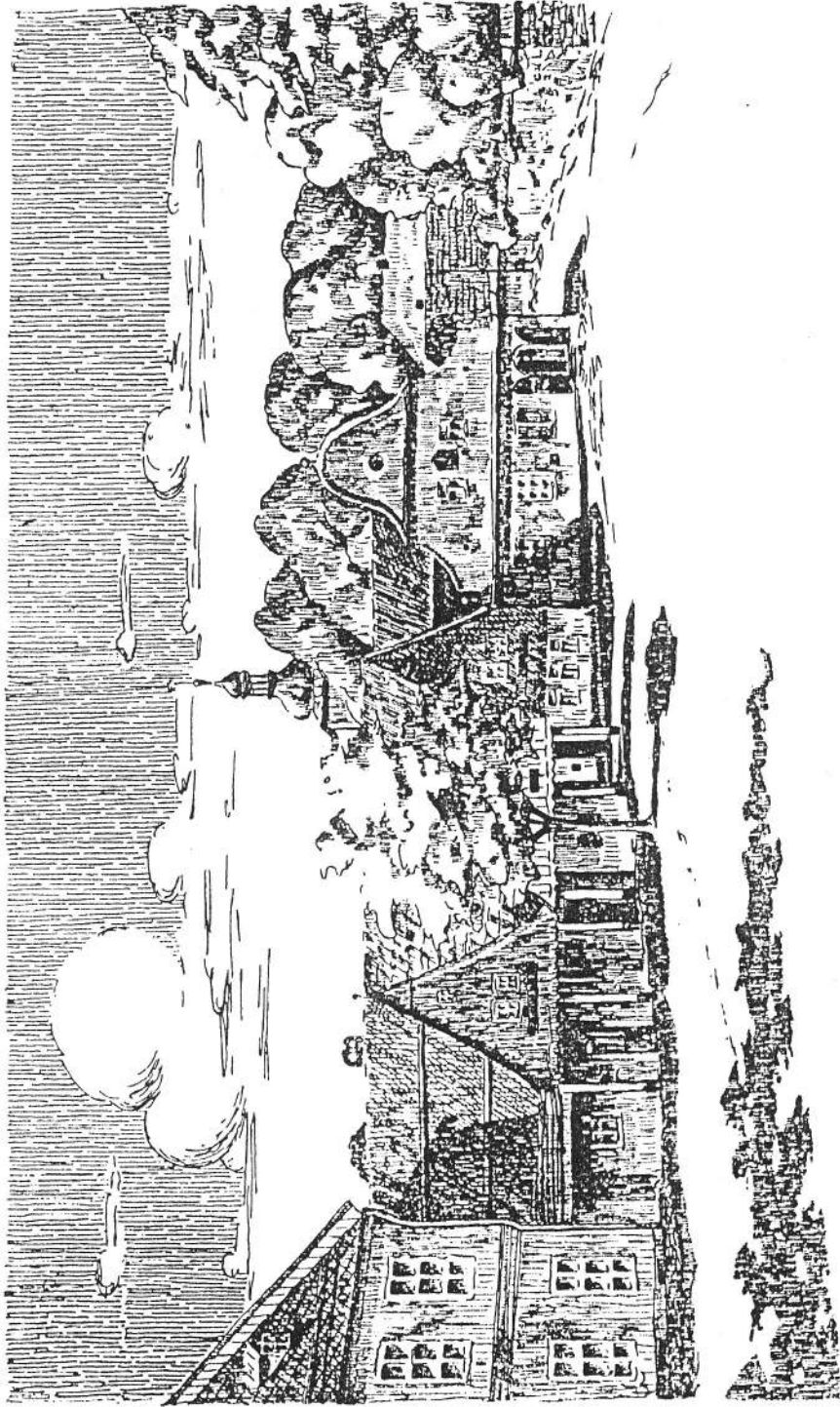
Kronstadt ist infolge seiner Lage zwischen den beiden Waldkämmen, welche das hier beckenartig erweiterte Hochtal des Wilden Adlers besäumen, ein trefflicher Ausgangsort für Wanderungen und Ausflüge auf den noch wenig erschlossenen Böhmischem Kamm und in

Auskünfte erteilt das Bürgermeisteramt.

Ottendorf,

Walddörfchen in 700 m Seehöhe am Osthange des Ernestinenberges, zählt 56 Einwohner und ist von der nächsten Bahnstation Rokitnitz 8 km entfernt; dortselbst auch Arzt und Apotheke.

Die allernächste Umgebung dieses schön gelegenen Gebirgswinkels bietet reizvolle Ausblicke in das benachbarte Glazer Bergland und auf die südöstlichen Ausläufer des Adlergebirges. Hier führt auch der Kammweg durch, der



Sommerfrische Hofnitz.
Federzeichnung von W. Schmid.

des D. G. B. f. d. U. Oberlehrer Rudolf Jörka, Groß-Stiebnitz i. U.

Kronstadt,

Markort im oberen Erlligtale mit 802 Einwohnern, erstreckt sich gegenüber dem preußischen Dorfe Längenbrück in einer Seehöhe von 679 m, besitzt ein Postamt und eine Fernsprechstelle und ist Wohnsitz eines Arztes. Mit den Bahnstationen

das vom G. G. B. wohlmarkierte Habelschwerdter Gebirge.

Unterkunft und Verpflegung sind in 3 Gasthäusern des Ortes zu mäßigen Preisen erhältlich. In dem Fremdenheime „Adlerhorst“ wie auch in einigen Privathäusern finden sich schöne und billige Sommerwohnungen. Jugendherberge.



Sommerfrische Groß-Stiebnitz (Annahütte).

Federzeichnung von Aug. Schmid.

nen Rokitnitz (16 km) und Senftenberg (28 km) besteht eine tägliche Fahrpostverbindung. In den Sommermonaten verkehrt ein Personenauto, das auch der Postbeförderung dient. Von Längenbrück verkehrt täglich ein Kraftpostwagen mit der preußischen Bahnstation Habelschwerdt (15 km).

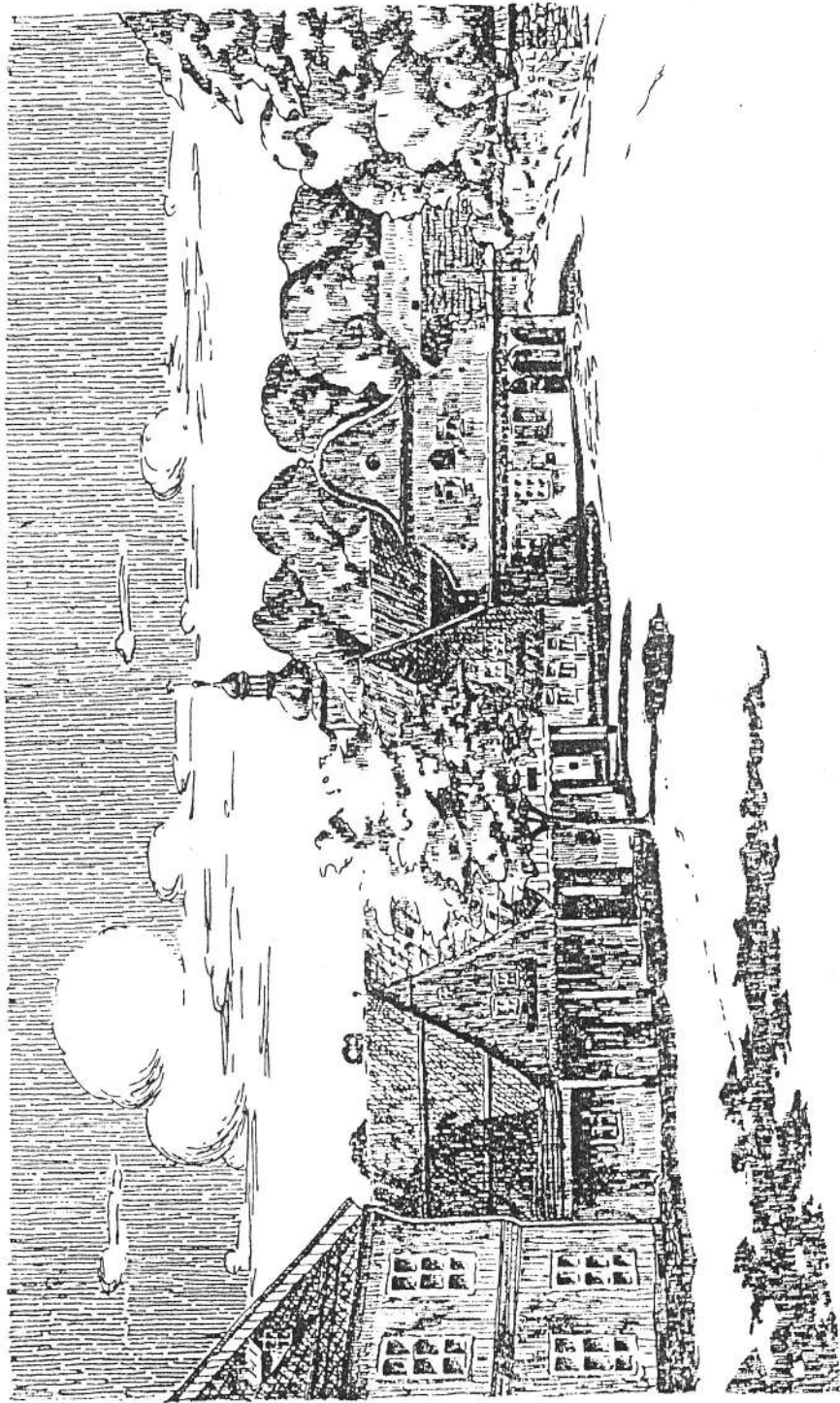
Kronstadt ist infolge seiner Lage zwischen den beiden Waldkämmen, welche das hier beckenartig erweiterte Hochtal des Wilden Adlers besäumen, ein trefflicher Ausgangsort für Wanderungen und Ausflüge auf den noch wenig erschlossenen Böhmischem Kamm und in

Auskünfte erteilt das Bürgermeisteramt.

Ottendorf,

Walddörfchen in 700 m Seehöhe am Osthange des Ernestinenberges, zählt 56 Einwohner und ist von der nächsten Bahnstation Rokitnitz 8 km entfernt; dortselbst auch Arzt und Apotheke.

Die allernächste Umgebung dieses schön gelegenen Gebirgswinkels bietet reizvolle Ausblicke in das benachbarte Glazer Bergland und auf die südöstlichen Ausläufer des Adlergebirges. Hier führt auch der Kammweg durch, der



Sommerfrische Hofnitz.
Federzeichnung von Ad. Schmid.

über den Hohenörlitzer Kamm und die Hohe Wurzel zum Ernestinenberge ansteigt und am Böhmischem Kamm zur Hohen Menze weiterläuft.

Das Bergwirthshaus unterhalb der Hohen Wurzel bietet für Sommerfrischler und Wintersportler gute Unterkunft und Verpflegung; daselbst auch Postablage von Badorf, Fernsprecher im Hause. Nähere Auskünfte erteilt der Gastwirt Johann Kastner in Ottendorf, Post Badorf i. U.

Rokitniß im Adlergebirge,

Bezirksstädtchen mit 1057 Einwohnern, Hauptort des fast reindeutschen Gerichtsbezirkes Rokitniß, Endstation der Seitenbahn Daudleb — Wamberg — Rokitniß, welcher Schienenstrang dem Inneren des Gebirges am nächsten kommt. Darum stellt das Gebirgsstädtchen das südwestliche Einfallstor in das Adlergebirge dar und ist auch der Ausgangsort einiger wohlmarkirter Wanderwege.

Die schöne Lage des Ortes am westlichen Hange des anmutigen Auentales, die an mannigfachen landschaftlichen Reizen reiche Umgegend, die gesunde Lage wie auch die Nähe der ausgedehnten Gebirgswaldungen begründen die vortreffliche Eignung des Städtchens als Sommerfrische.

Preiswerte Unterkunft und Verpflegung in 3 Gasthöfen des Ortes, schöne und gesunde Sommerwohnungen in zahlreichen Privathäusern; Jugendherberge während der Sommerfreizeit im deutschen Schulgebäude. Post und Telegraphenamnt sowie Fernsprechstelle im Orte, zwei Aerzte und eine Apotheke, Hochquellen-Wasserleitung, elektrisches Licht, Gelegenheit zum Baden, Schwimmen und Kahnfahrten.

Auskünfte erteilt der Vertreter des D. S. V. f. d. U. Alois Kubitschke in Mitteldorf-Rokitniß i. U.

Sattel,

Dorf im oberen Adlergebirge im deutschen Theile des Neustädter Bezirkes mit

828 Einwohnern, liegt an den Quellbächlein des Goldbaches am westlichen Fuße der Sattler Koppe in einer Seehöhe von 610 m. Post und Telegraphenamnt im Orte, tägliche Fahrpostverbindung mit der nächsten Bahnstation Neustadt a. Mettau (14 km). Die nächste preussische Bahnstation ist Lewin (9 km). Arzt in Siezhübel, Drogerie in Deschnen (je eine Wegstunde entfernt).

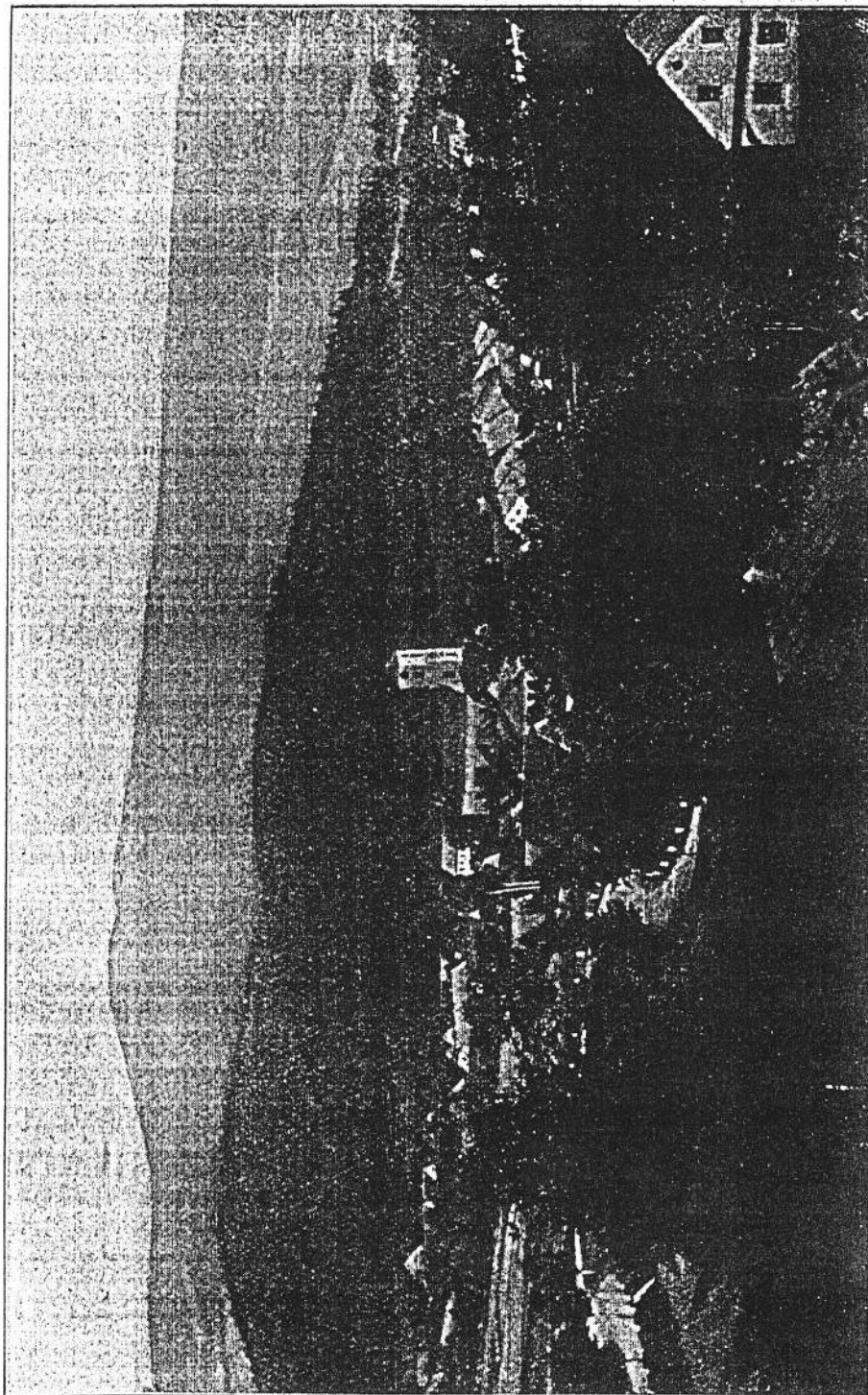
Das Gebirgsdorf Sattel besitzt eine schöne und gesunde Lage und bietet in seiner Umgebung eine Fülle landschaftlicher Schönheiten, die dem wanderfreudigen Sommergaste einen angenehmen und lohnenden Sommeraufenthalt gewährleisten. Besonders treffliche Ausflugsziele sind der Deschnener Spitzberg, an dessen Nordfuße das Dörfchen Plazniß sich breitet, die 1047 m hohe Sattler Koppe und der nördliche Eckpfeiler des Gebirges, die eine Schaubühne tragende Hohe Menze.

Unterkunft und Verpflegung finden sich zu angemessenen Preisen in den Gasthäusern in Sattel wie auch im Gasthause „Alte Schule“ in Plazniß. Auskünfte hierüber erteilt für Sattel Oberlehrer Adolf Hartwich, Sattel, für Plazniß Wendelin Bauer, Gastwirt in Plazniß, Post Sattel i. U.

Schierlichmühle,

Waldeinsicht, zu Sattel gehörig, liegt in einer Seehöhe von 860 m im obersten Albatale, das von den höchsten Waldkuppen des Gebirges überragt wird und nach Süden zu offen ist. Darum hat dieser abgeschiedene Gebirgswinkel trotz seiner bedeutenden Seehöhe noch eine ziemlich geschützte Lage, eine völlig staubfreie köstliche Waldesluft, die auch an heißen Sommertagen erfrischend wirkt und darum die waldumrauschte gastliche Schierlichmühle als Erholungsstätte für ruhebedürftige Stadtmenschen sehr geeignet erscheinen läßt.

Unterkunft und Verpflegung gewährt in zufriedenstellender Weise die wohlzingerichtete „Schierlichmühle“, in welcher



Sommerfrische Wijkstadt.

auch ganzjährig eine Jugendherberge untergebracht ist. Post- und Telegraphenamnt in Sattel (3 km), preußische Fernsprechstelle in Grunwald (2 km). Die nächste preußische Bahnstation Bad Reinerz (9 km) ist auf dem lohnendem Wege über die nur 3,5 km entfernte Hohe Menze zu erreichen.

Auskünfte erteilt der Besitzer der Schierlichmühle Emil Fuchner, Post Sattel i. U.

Wichstadt, l.

Marktgemeinde mit 164 Häusern und 811 Einwohnern im Gerichtsbezirk Grulich, Haltestelle der Hauptstrecke Prag—Hannsdorf (Mittelwalde), liegt in einem Kesseltale des Stillen Adlers nach Süden offen in 500 m Seehöhe. Die bewaldeten Berge, welche den Ort rings umgeben, erreichen eine Höhe von 600 bis 850 m und machen Wichstadt zu einem der geschütztesten und wärmsten Orte im Adlergebirge. Dieser Umstand begründet im Vereine mit den landschaftlichen Reizen der Umgebung schon seit vielen Jahren den guten Besuch von Wichstadt seitens erholungsbedürftiger Sommerfrischler.

Wichstadt ist auch als Ausgangs- oder Endpunkt zu Wanderungen ins Adlergebirge besonders geeignet, da der Ort von der Haltestelle 5 Min. und vom Bahnhofe Lichtenau (Schnellzugsverkehr) 20 Min. entfernt liegt. Kleinere Ausflüge: Zum „Steinscholzen“, entzückender Blick in den Glazer Kessel, auf das untere Adlergebirge, Gesenke und Glazer Schneegebirge; in den Grenzwald; nach Tschihak (Durchbruchstal des Wilden Adlers); Studeneier Koppe, Brände; Hoher Stein. Weitere Ausflüge: „Breiter Stein“ (987 m) und „Kleiner Stein“

(994 m) auf dem Rücken des Schwarzen Berges, beide mit großartiger Rundsicht; Muttergottesberg (760 m) bei Grulich u. a. m.

Unterkunft und Verpflegung in den Gasthäusern des Ortes; Sommerwohnungen in Privathäusern sind immer noch zu wenig vorhanden. Arzt im Orte, ebenso Post- und Telegraphenamnt und Fernsprechstelle; elektrisches Licht, Bades- und Schwimmgelegenheit. Auskünfte erteilt der Ortsvertreter des D. G. B. f. d. U.

Tschihak,

Ortschaft mit 69 deutschen Einwohnern, liegt unmittelbar an der preußischen Grenze in nächster Nähe des wildromantischen Durchbruchstales, in welchem der Wilde Adlerfluß seinem Weg nach Böhmen nimmt. Die Straße, welche die beiden deutschen Gerichtsbezirke Rokitzsch und Grulich verbindet, führt auch durch das freundliche Dörfchen, das in mehreren Privathäusern schöne Sommerwohnungen bietet, wo die Gäste auch gute Verpflegung finden können. Elektrisches Licht im Orte; Bades- und Fischereigelegenheit im nahen Adlerfluß. Arzt und Apotheke in Wichstadt (7 km), dortselbst Haltestelle an der Prager Strecke. Nächste preußische Bahnstation ist Mittelwalde (6 km).

Hervorragende Ausflugsziele in der landschaftlich schönen Umgebung dieses deutschen Sprachgrenzortes sind das Lusthaus im Durchbruchstale des Wilden Adlers und der aussichtsreiche Bergriegel beim „Steinscholzen“ (710 m).

Auskünfte erteilt der Vertreter des D. G. B. f. d. U. Josef Schöbel, Feldgärtner in Tschihak Nr. 13, Post Wichstadt i. U.

Das Adlergebirge als Wintersportgebiet.

Von den böhmischen Randgebirgen wird das Adlergebirge als Wintersportgebiet am wenigsten genannt, obwohl auch dieser sudetische Gebirgszug hinsichtlich seiner Höhenlage, Bodengestaltung und Schnee- verhältnisse die besten Vorbedingungen für die Pflege des Wintersportes, ganz besonders des Skillaufes zeigt. In seinem nördlichen Teile gleicht das Adlergebirge, vom böhmischen Flachlande aus gesehen, einer gewaltigen Gebirgsmauer, welche das östliche Böhmen von der preußischen Grafschaft Glatz scheidet und das äußerst fruchtbare Elbevorland von den rauhen und grimmigen Nordoststürmen schützt. Von den drei Längskämmen des oberen Adlergebirges, welche staffelförmig mit Steilhängen gegen Nordosten zu abfallen, tritt besonders der südwestliche Kamm, der sogenannte „Böhmische Kamm“ als Wetterscheide in Geltung. In seinem Verlaufe zwischen der Hohen Wense (1084 m) im Nordwesten und dem Ernestinenberge (994 m) im Südosten stellt das böhmische Adlergebirge eine ganz bedeutende Erhebungsmasse dar. Fast alle der zahlreichen sanftgewellten Bergkuppen erreichen eine Gipfelhöhe von mehr als 1000 m Seehöhe und bleiben so hinter der höchsten Erhebung des Adlergebirges, der 1114 m hohen Deschneyer Großkoppe an Höhe nicht viel zurück. Da dieser Abschnitt des Böhmischen Kammes auch in seiner tiefsten Einsenkung, im Seifner Sattel, nur bis zu einer Seehöhe von 925 m herabgeht und bei seinem subalpinen Klima die günstigsten Schneeverhältnisse im ganzen Adlergebirge aufweist, stellt er vor allem für den Skilauf ein treffliches Gelände dar.

Das rauhe Klima des böhmischen Kammes im Adlergebirge bringt alljährlich so bedeutende Schneemassen hervor, daß der Verkehr zwischen der böhmischen Vorbergesseite und dem Keinerzer Weistrietale wie dem Erlitztale oft viele Tage lang unterbunden ist. Dann erweist sich auch für die Gebirgsbevölkerung der Schneeschuh als ein vortreffliches Verkehrsmittel, da sich

die Schneedecke von 700—800m Seehöhe an gewöhnlich durch den ganzen Winter erhält, der 5—6 Monate andauern kann. Diese Verhältnisse gelten auch für die weiten Bergflanken, welche vom Hauptkamme abzweigen und diesem gegenüber an Höhe anfanglich nicht viel nachgeben. Manche Winter liegen auf den Kammhöhen solch ungeheure Schneemassen, daß sie der schmelzenden Kraft der Frühlingssonne oft noch bis Pfingsten widerstehen. Durch den hier herrschenden, oft durch mehrere Tage hindurch wütenden „Polaken“, wird die Schneedecke verharst, welcher Nordoststurm auch hinter Baum und Strauch, Hütte und Haus gewaltige Schneewächten aufstürmt, Mulden und Gräben im freien Gelände ausfüllt. Wenn sich dann wieder auf Berg und Tal eine neue Schicht schönsten Pulverschnees ausbreitet, dann erschließen sich auch die verborgensten Schönheiten dieses an steilhängigen Schluchten und unwegsamen Winkeln reichen Gebirgslandes dem wagemutigen Skiwanderer.

Das winterliche Landschaftsbild in seiner mannigfaltigen und ungeahnten Schöne bietet besonders zur Zeit des Raubreifses einer Fülle zauberischer Eindrücke, gleichwohl, ob der Schneeschuhläufer in genügender Fahrt sich auf dem langgestreckten, von Hochwald erfüllten Kamme bewegt oder nach prächtiger Schussfahrt auf hindernisfreiem Steilhange in einem weltentrückten Gebirgswinkel landet. Oft, wenn in den tiefgefurchten Tälern des Gebirges Nebel wallen, erstrahlen die schneebedeckten Kammhöhen in herrlichstem Sonnenscheine. Nichts ist dann verlockender, als dem Winde gleich auf Bretteln von Koppe zu Koppe zu eilen und so seinen Leib in der von der Winter Sonne durchstrahlten Höhenluft zu stärken und sein Auge an der überwältigenden Pracht des winterlichen Gottesgarten zu erfreuen. Die überraschend schöne Rundschau von weitschauender Bergeshöh' an solchen Wintertagen bleibt gewiß jedem Bergfreunde unvergeßlich!

Das Adlergebirge ist auch noch darum ein treffliches Wintersportgebiet, weil es die Anfänger im Skilauf wie auch die fortgeschritteneren und selbst die erprobten sicheren Schneeschuhläufer auf ihre Rechnung kommen läßt. In der unmittelbaren Umgebung der meisten Gebirgsorte findet sich ausgezeichnetes Ski-Übungsgelände für Anfänger, wie es die mäßig abfallenden, hindernisfreien Berglehnen darstellen. Werden die Aufstiege bis zum Bergwalde ausgedehnt, so eröffnen sich bereits längere, ununterbrochenen Abfahrten in die Täler. Für fortgeschrittenere Skiläufer bieten die Steilhänge der tiefgefurchten Gebirgstäler treffliche Skibahnen zur Erprobung der Schußfahrt. Schneeschuhläufer, welche größeren Anforderungen gewachsen sind, finden im Gebiete des Böhmisches Kammes reichlich Gelegenheit, nicht nur ihr Können zu erproben, sondern sich auch im Langlauf, im Hindernis- und Sprunglauf weiter auszubilden. Besonders der Steilabfall des Gebirges nach Nordosten gewährt bei seiner reichen Gliederung im Waldlauf entsprechende Aufgaben. Für den Langlauf eignet sich am besten der Böhmisches Kamm in der Strecke Hohe Menze — Deschneyer Großkoppe — Kronstädter Berg — Ernestinenberg — Hochörlitzer Kamm — Bazdorf. Die Skibahn verläuft hier fast ausschließlich mit dem markierten Kammwege in einer Länge von fast 30 km und ist auf waldfreien Strecken auch noch mit Stangen bezeichnet. Die Gebirgsstraßen, welche den Böhmisches Kamm in bedeutender Höhe übersezen, bieten auf beiden Abdachungsseiten des Gebirges viele Kilometer lange Abfahrten nicht nur dem Skiläufer sondern auch dem Rodelsportler. Im Hörnerschlittenfahren auf den steilen Holzrückenbahnen, die vom Gebirgskamme zu Tale führen, leisten die heimischen Waldarbeiter Erstaunliches, deren Führung man sich ruhig anvertrauen kann. Sportanlagen für den Skisprunglauf sind bisher im Adlergebirge bei Bazdorf am Fuße das Hochörlitzer Kammes und bei Kahlhau auf der preußischen Abfallseite der Hohen Menze aufgeführt worden,

woselbst auch alljährlich Sportwettkämpfe veranstaltet werden, welche in ihren Ergebnissen immer mehr die allgemeine Beachtung der Sportwelt auf sich ziehen.

Als Zugangsorte kommen für das Adlergebirge die im beiderseitigen Vorlande liegenden Bahnstationen in Betracht. Auf der böhmischen Seite vor allem Lichtenau als Schnellzugsstation der Hauptstrecke Prag — Lichtenau — Mittelwalde, bezw. Hannsdorf, auf welcher eine rasche Anfahrt auch aus entfernteren Gebieten ins böhmische Adlergebirge möglich wird. Als günstiger Ausgangsort für Skifahrten ins obere Adlergebirge erweist sich auch Rokitniß als Endstation der zur halben Kammhöhe hinaufführenden Lokalbahn Doudleb — Bamberg — Rokitniß, deren Benützung längere Anmarschwege erspart. Das Einfallstor in das oberste Adlergebirge für Wintersportler ist Stiezhübel, das auf der böhmischen Seite von der Bahnstation Neustadt a. M. (17 km), preußischerseits von der Station Lewin (5 km) erreicht werden kann. Der Hauptzugangsort ins Adlergebirge aus der Grafschaft Glatz ist Reinerz, dessen Bedeutung als Wintersportplatz immer mehr zunimmt, da das engbenachbarte Gebiet der 1084 m Hohen Menze ein ideales Ski-Übungsgelände darstellt.

Als Wintersportplätze eignen sich auf der böhmischen Seite des Adlergebirges hinsichtlich der Gelände- und Schneeverhältnisse wohl die meisten der im deutschen Sprachgebiete liegenden Gebirgsorte. Im Folgenden werden aber nur jene Orte besonders hervorgehoben, welche auch in Bezug von Unterkunft und Verpflegung den Wünschen der Wintersportler entgegenkommen (Reihenfolge von Nordwesten nach Südosten):

Stiezhübel (600 m), malerische Lage in reizvoller Umgebung, darum bekannt als beliebte Sommerfrische; die weiten freien Hänge in nächster Nachbarschaft sind vorzügliches Ski-Gelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Sportlichen Anreiz bieten die umliegenden hohen Berg Rücken, so der unbewaldete Pansker (782 m)



Die Menfesebaude im Winter.

mit seinen Steilabfahrten ins Gießhübler Goldbachtal und der mächtige Gebirgsstock der Hohen Menze (1084 m); als Stützpunkte in diesem idealen Skigebirge eignen sich trefflich das Bergwirthshaus „Schnappe“ in Ober-Gießhübel und die bereits auf der preussischen Gipfelseite liegende Menzsebaude.

Sattel (630 m), besitzt vortreffliches Übungsgelände für den Schneeschuhlauf in den weitgedehnten Abhängen jenes hochrückigen Nebenkammes, welcher von der Hohen Menze nach Süden abzweigt und in der Sattler Koppe 1047 m Seehöhe erreicht. Südostwärts davon im obersten Albatale liegt tief eingebettet im Waldmeere die „Schierlichmühle“ (849 m), ein Bergwirthshaus mit vorzüglicher Eignung als Stützpunkt für Wintersportler im oberen Adlergebirge. Eine halbe Stunde weiter östlich erhebt sich über den Grenzkamm die waldfreie Schierlichkoppe zu 1021 m Seehöhe, welche mit ihren beträchtlichen Schneemassen auf der Gebirgsschneide durch den ganzen Winter die besten Übungsmöglichkeiten bietet. Auf ihrem Südhange steht die tschechische „Masarykbaude“ und etwas unterhalb in der Kammeinsenkung liegen die Schierlichhäuser in 984 m Seehöhe, die höchste gelegene Ansiedlung im Adlergebirge.

Deschnen (647 m), von mächtigen Berggrücken eingeschlossen, hat in seiner näheren Umgebung ein gutes Übungsgelände für Skiläufer; schöne Talfahrten vom Rücken des Deschnener Spitzberges (839 m), prächtige Abfahrten vom Hüttenberg (1030 m) auf steilem, hindernisfreiem Hange, oder vom Winterberge (856 m) durch das nächstbenachbarte Lannendorf ins Albatale. Günstiger Ausgangsort für Skifahrten über das „Sattler Schwarze Kreuz“ (1013 m) auf der Hohen Menze, über die Luisenlehne zur Schierlichmühle und weiter auf die Schierlichkoppe und über die abgeschiedene Holzmachersiedlung Luisental (850 m) auf die breitrückige Deschnener Großkoppe oder auf den 946 m hohen Fajholzberg. Die genannten Fahrziele, das letzte ausgenommen, liegen am

Rammwege, welcher eine vorzügliche Langlaufstrecke darstellt.

Kronstadt (679 m), Hauptort des oberen Erlitztales, das hier, beckenartig erweitert, von dem Steilabfall des Böhmisches Kammes im Westen und von den sanften Hängen des Habelschwerdter Gebirges im Osten besäumt wird. In der Umgebung findet sich bestes Übungsgelände für Anfänger im Skilauf wie für den Skisprunglauf; zahlreiche Skibahnen von den umliegenden Bergkuppen gewähren langgedehnte sanfte Talfahrten aber auch schwierige Abfahrten auf Steilhängen mit natürlichen Hindernissen für geübtere Schneeschuhläufer. Als Stützpunkte für Wintersportler kommen im oberen Erlitztale auch die benachbarten Orte Friedrichswald und Ertischkadorf in Betracht.

Groß-Stiebnitz (659 m), auf der westlichen Abdachungsseite des 1031 m hohen Kronstädter Berges gelegen, ist infolge seiner Lage im Herzen des Gebirges ein vortrefflicher Ausgangsort für kürzere und längere Skifahrten auf den Hauptkamm sowie auf den von der Deschnener Großkoppe nach Süden abzweigenden langgestreckten Nebenkamm. Von der Marusche (1039 m), dem Logen (1082 m), dem Kreiselberge (1094 m), der Johnskoppe (1042 m) und der Kronstädter Kapelle (1031 m) eröffnen sich schöne lange Abfahrten auf prächtigen Waldstraßen oder Schussfahrten auf hangabwärts verlaufenden Waldschneiseiten ins oberste Stiebnitztal und seine engen Nebentäler. Ein vorzügliches Skiübungsgelände ist der waldfreie 798 m hohe Oberschlag mit seinen zahlreichen weit auslaufenden Abfallrücken zwischen Stiebnitz, Rischka und Himmlisch-Kiebnitz.

Bärnwald (623 m), in einem nach Osten offenen Seitentale gelegen, das von mächtigen Berggrücken besäumt wird, die vom 994 m hohen Ernestinenberge ins Erlitztal in ziemlicher Steilheit abfallen. Die günstigen Schneeverhältnisse auf dieser Gebirgsseite gewähren durch den ganzen Winter treffliche Übungsgelegenheit für

den Skisport. Als hervorragender Stützpunkt für Wintersportler erweist sich das Bergwirthshaus in Ottendorf, welches am Südhänge der Hohen Wurzel liegt. Dieser 797 m hohe Bergriegel scheidet die beiden schöngelegenen Gebirgsorte Bärwald und Ottendorf und gewährt nach beiden Abfallseiten gute Talfahrten. Von Ottendorf können auch Langläufe auf dem hier durchführenden Kammwege unternommen werden.

Kokitniß im Adlergebirge (580 m) stellt als Endstation der gegen das Innere des Gebirges heranführenden Lokalbahn die beste Einbruchsstelle in dieser dar. In einem fast waldfreien, von weiten Hängen gebildeten Tale gelegen bietet der Ort in seiner näheren Umgebung ein gutes Skigelände mit vielseitigen Übungsmöglichkeiten. Ein Eislaufplatz ermöglicht auch die Pflege des Schlittschuhlaufes. Das deutsche Gebirgsstädtchen Kokitniß, nebenbei eine bekannte Sommerfrische, besitzt Gasthöfe, die hinsichtlich Unterkunft und Verpflegung auch anspruchsvollere Wintersportler befriedigen dürften.

Von Kokitniß kann der Aufstieg zum Kammwege über Oberdorf auf den Ernestinenberg (994 m) und über den Bockwinkel zum Seifner Sattel (925 m) unternommen werden. Das geräumige Bergwirthshaus im Bockwinkel, einer zu Oberdorf bei Kokitniß gehörigen Einsicht, ist ein günstiger Stützpunkt für Wintersportler, da sich in allernächster Umgebung vorzügliches Übungsgelände für Schneeschuhläufer findet, prächtige Talfahrten von der Lehnhöhe über die Ritschkaer Alm ins Klauetal, lange und schöne Abfahrt auf hindernisfreier Bahn von der Oberdorfer Plachte gegen Kokitniß.

Baydorf (579 m), erstreckt sich im Tale des Uenbaches zwischen dem Böhmischem Kamme (Borberberg 669 m) und dem Hochbrlitzer Kamme (797 m), der in südöstlicher Richtung ins Erligtal ausstreicht. Die weiten, freien Hänge dieses unbe-

waldeten Bergrückens sind das bewährte Ski-Übungsgelände des sehr regen Wintersportvereines Baydorf-Marienthal, welcher daselbst auch Sportanlagen geschaffen hat. Die Sportwettkämpfe, welche schon durch eine Reihe von Jahren vom dortigen Wintersportvereine veranstaltet werden und die hervorragende Tüchtigkeit der heimischen Schneeschuhläufer bekunden, erwecken immer größere Beachtung in den weiten Kreisen der Wintersportler.

Böhmisch-Petersdorf (640 m) erstreckt sich in dem weiten Tale zwischen dem Jedlinaberge (672 m) und dem Adamsberge (762 m). Die weitläufigen, unbewaldeten Berghänge der Umgebung sind bei den günstigen Schneeverhältnissen ein vortreffliches Übungsgelände für den Skisport, dem auch ein im Orte bestehender Wintersportverein eifrig huldigt. Von hier lassen sich lohnende Skifahrten zum Adlerdurchbruch bei Tschihak, über die nahe preußische Grenze gegen die Salzkuppe zum „Steinscholzen“ (preußisches Bergwirthshaus 710 m) unternehmen. Jenseits des Adamsberges liegt recht malerisch im Tale des stillen Adlerflusses der Marktort.

Wichstadt (510 m), der als Sommerfrische im bestem Rufe steht, in neuerer Zeit aber auch als Wintersportplatz immer mehr an Bedeutung gewinnt. Wintersportler aus entfernteren Gebieten benützen als Zugangsort in diesen Teil des Adlergebirges entweder die Haltestelle Wichstadt oder die nahe Schnellzugsstation Richtenau. Als Ski-Übungsgelände kommt nicht nur die unmittelbare Umgebung des Ortes in Betracht, sondern auch der nur wenig bewaldete Adamsberg mit seinen weit auslaufenden Abfallrücken. Wichstadt kann auch mit Vorteil als Ausgangspunkt für eine Skifahrt längs des Kammweges in das obere Adlergebirge oder für eine Kammfahrt in entgegengesetzter Richtung auf den Dürren Berg im unteren Adlergebirge gewählt werden.

Richtigstellung: Auf Seite 6 sind die von Habelschwerdt führenden Markierungen unrichtig. Es heißt richtig: „1. gr.r. über Alt-Weistritz . . .“ „2. gr.g. über Wüstung bis zum Kohlberg, dann gr.r. bis Brand . . .“

Gießhübel im Adlergebirge

Seehöhe 605 m

(am Fuße der „Hohen Menze“)

Postautohaltestelle

Gasthof Zirku

empfehl't sich den geehrten Touristen und Reisenden. — Anerkannt gute Küche und Getränke. — Freundliche Fremdenzimmer, reine Betten, mäßige Preise. — Günstiger Eintrittspunkt in die Grafschaft mit ihren Bädern und Naturschönheiten.
Nach Bahnhof Lewin 1 Stunde. Fahrgelegenheit im Hause.

Geeignetes Standquartier für Winterportler
Günstiges Gfigelände

Gasthof „Gold. Krone“

Sommerfrische Sattel

empfehl't Touristen und Reisenden gute und billige Verpflegung, auch Unterkunft für kürzere Zeit.

★

Bei rechtzeitiger Anmeldung werden in der Nachbarschaft Wohnungen für Sommerfrischler und Winterportler besorgt.

Waldheim-Spißberg

839 m, im Adlergebirge

Plafnik, l. P. Sattel

Lohnender Ausflugsort für den Adlergebirgsbesucher. Herrlicher Sommeraufenthalt mit freundlichen trockenen Zimmern, bei längerem Aufenthalt Pension. Gute und billige Küche. Vorzügliche Getränke.

Besitzer: Wendelin Bauer.

Gebirgs-Wanderer und Sommerfrischler!

Photografische Bedarfsartikel,
Toilette- und sonstige Reise-
Bedarfsgegenstände empfehl't

Medizinal-Drogerie

Frid. Michel, Deschney

Oberes Adlergebirge

Landhaus „Adlerhorst“

Kronstadt im Adlergebirge

Neu erbaut (Böhmen) Neu erbaut

Gut eingerichtete Zimmer für Wanderer und Sommerfrischler. Beste Verpflegung und sehr mäßige Preise. Sommer und Winter geöffnet. für Ausländer ist für den Grenzübertritt auf Ausflüglerschein oder Paß zu achten. Anfragen erbittet die Besitzerin Sofie Tasler in Kronstadt.

Kösner's Gasthaus, Kronstadt

im Adlergebirge

empfehl't wie früher als erstes Gasthaus des Erzherzogtums seine vorzügliche Küche, gut gepfl. Biere, erstklassige Weine.

Neueingerichtete Fremdenzimmer / Solide Preise

Der Besitzer: F. Geier.

Gasthaus Riesner in Groß-Stiebnitz

im Mittelpunkte des Ortes gelegen,
empfiehlt sich als ältestes, beliebtes
Gasthaus den Reisenden, Sommer-
gästen und Wintersportlern. Gut-
bürgerliche Küche, beste Getränke.
Saubere Fremdenzimmer. Billard.
Mäßige Preise.

Besitzer: Theodor Riesner.

Für vorzügliche Unterkunft,
gute Speisen und Getränke empfiehlt
sich das als Ausflugsziel altbekannte

Gasthaus Kastner in Ottendorf

unterhalb des Ernestinenberges am Kamm-
wege gelegen. Günstiger Stützpunkt für
Wintersportler. Fernsprecher im Hause.
Besitzer Johann Kastner, Ottendorf,
Post Bahzdorf, Adlergebirge.

Knoblich's Warenhandlung Bärnwald Nr. 73

empfiehlt den P. L. Sommergästen seine
neuerbauten möblierten Zimmer mit
und ohne Pension zu mäßigen Preisen.

Gut besucht, schön romantisch gelegener
Ausflugsort. Herrliche Gegend. Sehens-
würdigkeiten am Plage und Umgebung.

**Tägl. Postautoverkehr
mit Bahnstation Rokitzsch und Genstenberg.**

Gasthaus „Zur Börse“ • Rokitzsch

im Adlergebirge / Ringplatz

Beliebter Aufenthalt für Reisende und Touristen. Anerkannt
gute Küche: Gute gepflegte Getränke. Heizbare Fremdenzimmer.

Franz Riesner, Gasthausbesitzer.



Als wertvolle Reiseandenken und für Geschenkzwecke eignen sich ganz besonders

die künstlerischen **Heimathbilder** aus der Lichtbild-

Werkstätte J. Walter = Grulich = Ostböhmen
Heimalkarten-Verlag

Günstige Bezugsquelle für Buch- und Kunsthandlungen. Verlangen Sie Angebote

Feder heimatstreue Adlergebirgler

wie auch jeder Freund der Adlergebirgs-Heimat
melde sich zum

Deutschen Gebirgsverein für das Adlergebirge

gegründet 1926

Siß Rokitník

gegründet 1926

und fördere dessen Heimatbestrebungen durch werktätige Mitarbeit
oder leiste hierfür seinem Vermögen entsprechende Geldbeiträge!

Der DGB. f. d. A. hat laut § 2 seiner Satzungen den Zweck, die Kenntnis des Adlergebirges zu erweitern, die Anteilnahme für dieses Gebirge zu beleben, das Verkehrswesen zu bessern und damit den Besuch des Adlergebirges durch Bergwanderer, Sommergäste und Wintersportler als Mittel zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage der Gebirgsbewohner zu fördern.

Der DGB. f. d. A. ist satzungsgemäß (§ 3) auch bestrebt, die wissenschaftliche Erschließung des Adlergebirges durch planmäßige Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Heimat- und Volkskunde zu beleben und zu unterstützen und seinen Zwecken dienende Druckwerke (Heimatkarten, Reiseführer, Bildermappen) herauszugeben. Er tritt für die Erhaltung und Schonung der vorhandenen Natur- und Kunstdenkmäler und überhaupt alles Eigenartigen der heimatlichen Landschaft und ihrer Bewohner ein, stellt für Aufklärungs- und Werbezwecke Lichtbildervorträge zusammen und erstrebt die Schaffung eines Heimatmuseums.

Mitgliedsbeitrag jährlich mindestens 5 Kč für wirkliche Mitglieder, einmaliger Beitrag zur Erwerbung der lebenslänglichen Mitgliedschaft als Stifter 50 Kč, als Gründer 200 Kč.

Beitrittserklärungen wolle man an den Deutschen Gebirgsverein für das Adlergebirge, Siß Rokitník (Tschechoslowakei) richten.

Der Vereinsauschuß.

Ferd. Küffel, Obmann.

Auskünfte

über Verkehrsfragen, das Sommerfrischenwesen und den Wintersportbetrieb im Adlergebirge allgemeiner Art wollen von der Haupt-Auskunftsstelle des DGB. f. d. A. (Weiter: Johann Dörner, Oberlehrer i. R. in Groß-Muerschm im Adlergebirge, Böhmen) eingeholt werden.

Nähere Auskünfte über die örtlichen Unterkunfts- und Verpflegsverhältnisse in den Sommerfrischen und Wintersportplätzen des Adlergebirges erteilen die Ortsvertreter des DGB. f. d. A., deren Anschriften im vorstehenden Abschnitte „Sommerfrischen im Adlergebirge“ angeführt sind.

Mündliche Auskünfte und Ratsschläge an durchreisende Besucher des Adlergebirges erteilt in jedem Orte des Vereinsgebietes der Ortsvertreter des DGB. f. d. A., dessen Wohnung in den Gasthäusern leicht erfragt werden kann.

Bei **schriftlichen Anfragen** wolle für die Rückantwort stets eine Freimarkte beigelegt werden!